

RUDOLF BACHMANN
LANGEGASSE 51/13
A-1080 WIEN

AUSGABE MÄRZ 1992
WUK-Info-Nr. 228
Postgebühr bar bezahlt
Verlagspostamt 1090 Wien

WUK

WUK-INFO

intern



**GENERALVERSAMMLUNG
STRUKTUR
FINALE**

EDITORIAL

Geneigter Leser, geneigte Leserin, liebe Freunde und innen. In tiefer Trauer geben wir bekannt, daß uns allen ein liebes Kind genommen...

Die sechs gewählten VertreterInnen dieses (unseres) Hauses sahen sich genötigt "Rahmenrichtlinien" für Info-Intern zu erstellen. Vorausgegangen ist diesem Meinungsbildungsprozeß ein Beitrag (Verfasser der Redaktion bekannt), der nun doch nicht in dieser Ausgabe erscheint. Es tut uns persönlich sehr weh, aber leider dürfen wir nicht schreiben was wir alles nicht dürfen, weil wir ja nicht dürfen was wir alles schreiben. Aber das wäre einiges mehr als hier nun nachzulesen ist. Wir möchten uns daher in Anbetracht der nun vorherrschenden Arbeitssituation (-atmosphäre) sicherheitshalber gleich von Euch verabschieden...

Beate Mathois und Karl Badstöber

INHALT:

Consuma-Sumarum	1
Bericht über die GV	1
Lasset uns träumen und verändern	6
Inbetweens	8
Allgemeine Anmerkungen zu GV und zur GO	10
Worte und Gedanken zur GV	12
Struktur des Musikbereichs	14
Zusammenfassung der Beschlüsse der Arbeitsjahre 1990/91 (Musikbeich)	15
Eine gruppe stellt sich vor	16
Grabrede	17
Senioren Termine	18-19
Topics	20

IMPRESSUM:

Verleger, Herausgeber und Hersteller: Verein zur Schaffung offener Kultur- und Werkstättenhäuser, Währingerstr. 59, 1090 Wien.
Redaktion: Beate Arth, Karl Badstöber, Ed Baker, Erika Langgartner-Feigel, Beate Mathois, Sabine Racketseder; Gestaltung, Satz und Layout: Beate Arth, Karl Badstöber und Ed Baker; Druck: Rigelnik, Wien;

CONSUMA-SUMMARUM

von KARL BADSTÖBER

Hänsel und Gretel, die stehen im Wald, es war schon finster und auch so bitter kalt...

Kein Märchen sondern beinharte Realität war die Generalversammlung am 15. Dezember 1991. Dieselben Menschen wie sonst auch, dieselben Forderungen, dieselben Ängste; Zu keiner Zeit erreichte die Zahl der Anwesenden die Hundert, doch wurde 136mal das Stimmrecht wahrgenommen (Parlamentssyndrom). Es war verdammt kalt im Foyer, und je nach SprecherIn verdammt laut bzw. leise (dreimal verdammt!). Man eröffnete die Generalversammlung mit einer halbstündigen Pause, die dann knapp eine Stunde dauern sollte und schloß wie üblich ein klein wenig nach Mitternacht. Nennenswerte Vorfälle gab es eigentlich keine (ein Lallender und eine Betrunkene). Im Laufe der Zeit wechselte aber die Stimmung, man/frau wurde doch ungeduldig und auch ein wenig unruhig. Herrmann Hendrich war souverän, Rudi Bachmann hatte immerhin noch einen ganz guten

Tag. Es lag eindeutig am Foyer und an den herrschenden Temperatur/Licht-/Lautstärkeverhältnissen, daß hier keine richtige Stimmung aufkam. Es war viel zu kalt für hitzige Debatten und, man muß es sagen, auch Peter Blaskovich, Walter Berger oder Günter Nattkämper und wie sie alle heißen, blieben leider unter ihren Möglichkeiten. Es freute halt keine(n) so richtig. Und doch wurde einiges vermittelt - manchmal sogar zu viel auf einmal - und einige Punkte konnten geklärt werden. Signifikant hierbei ist auch die (freiwillige) Sitzordnung. Senioren, Walter Berger, Josef Wais, Peter Blaskovich, Musiker etc. saßen links im Saal, Angestellte des Veranstaltungsbüros, Helga Smerhovsky, Vincent Abbrederis, Christian Pronay etc. saßen rechts (dies ist eine unpolitische Aussage, und wenn sich Herr Abbrederis solche Schwachheiten im Rechenschaftsbericht leisten kann, dann kann ich das hier wohl auch). Einzig wirklich herausstechender Punkt war die Anstellung der Putzfrauen bzw. der

Damen (lt. H. Hendrich). Hier muß ich sagen, wurde ich von der Menschlichkeit (Humanität) der Basis wieder überzeugt. Kurz flackerte so etwas wie Empörung über die Zustände im WuK auf. Aber ähnlich wie die Zusatzanträge zu diesem dritten Punkt überraschte auch das knappe Abstimmungsergebnis. Hier herrschte offensichtlich doch einige Verwirrung, und diese hätte man doch sehr leicht vermeiden können?! Während die Gesprächsleitung ihr Freischwimmerabzeichen absolvierte, kamen etliche Wortmeldungen, die eigentlich alle dieselbe Aussage hatten, durch Zwischenrufe und theatralische Überzeugungskünstler doch nicht immer bei allen an. Und letztendlich wird wohl einiges offen und unbeantwortet bleiben. Die Ergebnisse der Generalversammlung, die Wahl des Vorstand etc. könnt ihr hier nun nachlesen:

BERICHT ÜBER DIE GENERALVERSAMMLUNG VOM 15.12.1991

von Erika Langgartner-Feigel und Karl Badstöber.

A) WAHL DER GESPRÄCHSLEITUNG UND PROTOKOLLFÜHRUNG: Rudi Bachmann, Herrmann Hendrich (Gesprächsleitung), Thomas Schaller (Protokollführung).

B) DIE TAGESORDNUNG WURDE EINSTIMMIG ANGENOMMEN.

C) BERICHT DES VORSTAND:

Ulf verliert Teile des Rechenschaftsberichts, Harry und Robert referieren übers Budget. Es bleibt ein Defizit von 64.739,- öS, "was für alle tragbar ist".

D) BERICHT DER RECHNUNGSPRÜFERINNEN:

Herrmann Hendrich trägt vor (s. Rechenschaftsbericht): Überprüfung brachte völlige Übereinstimmung der Belege mit der Abrechnung. Anzumerken ist, daß die

Kosten der Organisationsberatung und Supervision für den Vorstand im Hinblick auf die einjährige VST-Periode in Frage zu stellen sind, da die dort gesammelten Erfahrungen nur schwer an den neuen Vorstand weitergegeben werden können.

E) DISKUSSION DER BERICHT:

Reinhard Danzinger: Wo sind die Personalkosten von Werk & Kultur in der Abrechnung?

Thomas Schaller: Reine Kosten für Werk & Kultur sind 28.000,- öS excl. Personalkosten.

Beate Mathois: Kosten für einzelne Posten nicht klar ersichtlich, z.B. für Generalsekretariat.

Wolfgang Gaiswinkler: Ja, Personalko-

sten der einzelnen Dienststellen sind nicht extra aufgeschlüsselt.

Beate Mathois: Im nächsten Rechenschaftsbericht müssen die Personalkosten den Dienststellenbudgets zugeordnet werden. Außerdem kommt mir der Betrag unter "Sonstiges" ziemlich hoch vor.

Georg Pollhammer: Zu komplex, zu wenig anschaulich, den Posten "Sonstiges" aufzuschlüsseln.

Etliche Wortmeldungen. Diskussion kommt auf Info-Intern.

Wolfgang: Es wird dem neuen Vorstand obliegen, Anschaffungen für Info-Intern (Infrastruktur) zu machen.

Beate Mathois: Info-Intern-Budget wurde als einziges Budget gekürzt.

Wolfgang Gaiswinkler: Budgets der

anderen Dienststellen waren realistischer als das des Informationsbüros.

Karl Badstöber: Info-Intern-Budget von Informationsbürobudget trennen!

Beate Mathois: Sind getrennt.

Reinhard Danzinger: Werfe dem Vorstand vor, daß er nicht an interner Kommunikation interessiert ist.

Walter Berger: Verliest die 17 Punkte seines Pamphlets.

Beate Mathois: Informationsbüro ist nicht nur Postverteilung. Braucht auch ein anständiges Budget.

Josef Wais: Es ist leicht für die Leute mit hohem Budget, über die anderen zu lästern oder zu sagen, die leisten eh gute Arbeit. Aber mit mehr Geld könnte wesentlich mehr passieren. Ich glaube nicht, daß ein Buchhalter das Budget erklären sollte.

Karl-Heinz Sturm: Info wurde abgedreht. Sehe Gefahr, daß sich das wiederholt.

Georg Pollhammer: WUK ist nun ein Mittelbetrieb mit 20-25 Millionen Schilling; Es ist viel zu komplex und schwierig, solche Dinge bei einer GV zu besprechen.

Ziya: Schlage Abstimmung über Erhöhung des Info-Intern-Budgets vor.

Erika: GV nicht der richtige Ort, um über Einzelbudgets abzustimmen.

Harry: Wir haben verabsäumt...Uninformierte können sich nicht alles vorstellen, was so passiert. Vorstandsbüro so klein, weil man Platz macht für andere. Volleyball - Zwischenruf: Basketball! - würde ich auch spielen wollen...

Ulf: Mythen: Einerseits die Checker, die lassen niemand ran, andererseits die oben sind schwach, die kriegen nichts weiter. Schweigende Mehrheit wird von beiden Seiten fast beliebig benützt. Info-Intern hat keine Rahmenrichtlinien. Wir wollen nicht zurück zur Vereinszeitung.

Gerald Laimgruber: Man könnte doch viel mehr machen, zum Beispiel Kassetten heiligen...

Maz: Arbeitsweisen sind unterschiedlich. Vertrauen in den Vorstand ist Voraussetzung. Basisdemokratie ist zu teuer, dauert zu lange. Es gibt Unterschied zwischen den Bereichen: hier Hobbymusiker, da Sozialarbeit; soll sich in Subvention auswirken (Raumvergabe).

Peter Blaskovic: Innere Kälte.

Gerald: WUK ist größtes Kulturhaus. Was tut das WUK bei Krieg in Jugoslawien?

Peter: Kommunikation gekillt. Info-Intern kann interne Kommunikation nicht ersetzen. Mehr Transparenz nach innen. Harry als Kassier ist eine reine Marionette von Helga, die bezeichnenderweise schweigt. Mehr Bewegung in der GV! Argument Mittelbetrieb nicht gerechtfertigt.

Budget verplant. GV redet in Wirklichkeit über nichts, kein Budget mehr zu verteilen, nur kleine Reste. Wie gerechtfertigt sind Ausgaben für Vorstand und Angestellte? Im Vorstand werden gemeinsame Beschlüsse gefaßt, keine Aufteilung der Arbeit. Keine Zeit über Kommunikation zu diskutieren.

Michael Krammer: Wie viel ist im Budget 1992 für Selbstverwaltungsgremium vorgesehen?

Wolfgang: Kommt aus Vorstandstopf (150.000,-öS), aus dem andere Sachen auch finanziert werden. Schwierig, woanders Geld wegzunehmen. Konzept muß schon sehr gut sein, um es von woanders umverteilen zu können.

Peter: Verarschen kannst du jemand anderen, letztes Geld vom Vorstand wurde auch umgepolt: Keramik, Umweltbüro, Plattform.

Wolfgang: Räume, Infrastruktur, Heizung etc. fließt an Bereiche; Gruppen direkt fördern nur mit Konzept. Forum Selbstverwaltung soll auch Konzepte ausarbeiten.

Harry zu Peter: Naive Anschauung. Als Kassier habe ich einen wöchentlichen Kassasturz überlegt: kostet zu viel. So kann man nicht diskutieren.

Helga: Projektiertes Minus von 1,2 Millionen wurde durch niedrigeres Betriebsbudget, Einsparungen (Dienststellen) und Subventionen auf 67.000,-öS vermindert. Verhandlungen 1992 offensiver, 10 Millionen sind sicher. Veränderung von Schwerpunkten sollte durch Mitglieder im Laufe des Jahres erfolgen, und nicht jetzt.

Peter: Selbstverwaltung unterwandert! Delegiertenrat! 150.000,-öS! Farce. Leute aus Bereichen sollen bezahlt werden. Irgendwelche Keramiksachen werden gefördert.

Ulf: Offene Keramik ist demokratischste Gruppe im Haus. Förderung ist nicht undemokratisch.

Leslie de Melo: Offene Keramik wird ständig für Diskussion mißbraucht. Aufhören damit.

Richard Schweitzer: Ständig "man hat Wuk abgeschafft": Wo sind die Leute unterm Jahr? Installierung der Selbstverwaltungsgruppe unrealistisch; muß von unten entstehen.

Ulf: Vorstand soll Strömungen aufgreifen; wenn starker Bedarf da ist, wird man auch mehr Geld reinstecken.

Richard: Interesse an Selbstverwaltung ist weg. Keine Beteiligung der Leute.

Josef: Selbstverwaltung läßt sich im Haus verwirklichen. Weg aus Misere: Bereiche sollen z.B. in Budgetausschüssen mitarbeiten.

Ulf: Bereiche könnten im Rechenschaftsbericht erscheinen.

Josef: nur für Budgetausschüsse möglich. Was Gruppen tun, ist ihr Problem.

Georg Becker: Vor Generalversammlung eine Hausversammlung wäre wichtig. Wann gibt's eine Pause? Härte-test.

Hermann: Rednerliste schließen. einstimmig angenommen.

Claudia Gerhartl: Diskussionen in GV sprengen den Rahmen. Hausvollversammlungen 1 Monat vor der GV, oder 2x im Jahr.

ANTRÄGE:

a) **Beate Mathois:** *Im Rechenschaftsbericht sollen die Gesamtkosten der Dienststellen einschließlich Personalkosten aufscheinen. Mit 1 Gegenstimme angenommen.*

b) **Claudia Gerhartl:** *Hauskonferenzen 14 Tage vor GV, die der Vorbereitung der GV dienen soll. Einstimmig angenommen.*

F) ENTLASTUNG DES VORSTANDS: Einstimmig angenommen, eine Enthaltung.

G) ANTRÄGE:

Antrag 1: *"Arbeitsgruppe Forum Selbstverwaltung"*

Eingebracht von: Musikbereich; Unterstützt von: Theaterbereich, Umweltbüro, Informationsbüro, Vereinssekretariat.

Wir stellen den Antrag auf Installierung einer Arbeitsgruppe "Forum Selbstverwaltung", die sich aus Delegierten der Bereiche zusammensetzt und innerhalb des ersten Halbjahres 1992 eine Geschäftsordnung für ein "Forum Selbstverwaltung" erarbeiten soll.

Dazu benötigt diese Arbeitsgruppe ein Büro und ein Budget, das eine Rechtsberatung und eine Vortragsreihe finanzieren soll. Die Vortragsreihe soll das Thema "Selbstverwaltung im WUK haben. Dazu sollen Leute eingeladen werden, die sich wissenschaftlich mit diesem Thema beschäftigt haben.

Aufgaben des "Forum Selbstverwaltung" sollen die Förderung bereichsübergreifender Zusammenarbeit, Erarbeitung von Selbstverwaltungsstrukturen, Definition von Haus-, Kultur- und Verwaltungspolitik und Kontrolle der Vorstandsarbeit sein.

Abstimmung:

Mit 18 (!) Gegenstimmen angenommen.

Antrag 2: *"Putzkräfte"*

Eingebracht von: Transit-Initiative. Unterstützt von: IS3W, Theaterbereich, Musikbereich, Informationsbüro, Vereinssekretariat, Wiener Seniorenzentrum, Isabella Bieberle, Claudia Gerhartl.

Wir stellen den Antrag auf Anstellung

der Putzkräfte Jella Jovanovic und Lenka Urosevic, jeweils auf 30 Wochenstunden, Basisgehalt, ab 1.1.92.

Begründung:

Beide oben genannten Putzkräfte arbeiten seit über einem Jahr regelmäßig und zuverlässig als Aushilfskräfte für das WUK. Es entspricht nicht den Grundsätzen des Hauses, daß AusländerInnen in dieser Art ausgebeutet werden.

Änderungsantrag des VORSTANDS:

Wir stellen den Antrag auf Anstellung von MitarbeiterInnen, die im WUK kontinuierlich Putzarbeit leisten.

Begründung: Beide oben genannten Putzkräfte arbeiten seit über einem Jahr regelmäßig und zuverlässig als Aushilfskräfte für das WUK. Es entspricht nicht den Grundsätzen des Hauses, daß AusländerInnen in dieser Art ausgebeutet werden.

DISKUSSION:

Beate: Ich verstehe nicht, warum der Vorstand einen Antrag ändern kann?

Rudi: Verweist auf die Geschäftsordnung?!

Helga: Erklärt Verhältnis des Einsatzes der Putzkräfte im Veranstaltungsbereich/Haus etc. Aushilfstätigkeit liegt bei 80,-€ brutto.

Peter: Grundsätzliche Gedanken, ob es niedere Arbeit ist. Ausländer? Einbürgerung! Bewußtsein!

Wolfgang: Besser ist ein Grundsatzbeschluß über Anstellung.

Beate Mathois: Bin für ersten Antrag, weil seit 1 Jahr Anstellung propagiert wurde und nichts passiert ist.

Harry: Was spricht gegen den Änderungsantrag? Kämpft für die klassenlose Gesellschaft!

Ulf: Habe auch für 60,-€ gearbeitet, als ich in Wien ankam.

Sabine Racketseder: Arbeitsverhältnisse im Beisl: 1 Anstellung für €400,- brutto, arbeitet aber 40-50 Std!

Vincent: Aushilfen putzen auch im Veranstaltungsbereich. Wenn anstellen, dann alle. Brauchen wir jedesmal, wenn wir jemand anstellen wollen, eine GV?

Helga: In Bezug auf Gehaltsschema: Welche Folgen hat Anstellung der Putzfrauen auf Basisgehalt für Gehälter?

Peter: Der Kopf ist so wichtig wie das Arschloch!

Josef: Video von heute hat 45.000,-€ gekostet. Dafür ist Geld da. Es geht um ständige Arbeiter, nicht um gelegentliche Aushilfen.

Rudi: Antrag auf Ende der Debatte: mit 1 Gegenstimme angenommen.

Abstimmung Antrag 2: Hier gab es Verwirrung. Ist der Änderungsantrag des VORSTANDS nun ein Gegenantrag oder ein Zusatzantrag, und wie stimmt

man/frau in so einem Fall ab? Nachdem der Änderungsantrag des VORSTANDS mit 19 Gegenstimmen angenommen wurde, kam man drauf, daß der Vst-Antrag eine Abschwächung des Hauptantrags bedeutet. Der Wähler mußte sich also zwischen beiden Anträgen entscheiden.

Abstimmung:

a) Hauptantrag: Mit 46 Pro- zu 58 Gegenstimmen abgelehnt.

b) Änderungsantrag: Mit 10 Gegenstimmen und 2 Enthaltungen angenommen.

Antrag 3: "Konzept für Arbeitsteilung Vorstand - Generalsekretariat"

Eingebracht von: Erika Langgartner-Feigel, Beate Mathois; Unterstützt von: Musikbereich, Umweltbüro, Ed Baker

Erster Teil: Wir stellen den Antrag auf Verlängerung der Probezeit des oben genannten Konzepts, die mit Ende des Jahres ausläuft. Begründung: Die Angestellten und der Vorstand fanden keine Zeit, um dieses Konzept -wie geplant- auszuprobieren und auszudiskutieren (Sommerpause, WUK-Geburtstag).

Zweiter Teil: Weiteres beantragen wir, eine Hauskonferenz zu diesem Thema einzuberufen, da wir meinen, daß der Arbeitsvertrag einesR Generalsekretärs/in laut dem oben genannten Konzept eine derartige Tragweite hat, daß er nicht vom Vorstand allein, ohne die Vereinsmitglieder einzubeziehen, beschlossen werden kann. In einer nach der Hauskonferenz stattfindenden Generalversammlung (ev. außerordentlich) soll eine Abstimmung zu diesem Thema stattfinden. Begründung: 1. Der Vorstand delegiert damit große Teile seiner Aufgaben an eine Person, die nicht von den Vereinsmitgliedern gewählt wurde. 2. Der Vorstand versucht damit, große Teile seiner Verantwortung an eine Person abzugeben (dies bedarf einer Statutenänderung). 3. Mit Inkrafttreten dieses Vertrages wird eine Hierarchisierung im Angestelltenbereich zementiert, die alternativen Arbeitsmodellen fundamental widerspricht.

Stellungnahme des Vorstands:

Dieser Antrag soll auf der GV nicht als Tagesordnungspunkt zur Abstimmung gebracht werden. Begründung: Der Vorstand hat beschlossen, daß die Probezeit für das Modell erst mit Anfang Oktober beginnen soll und zwar aus grundsätzlich den selben Gründen wie die Antragsteller. Der Vorstand trägt die letzte Verantwortung für die Organisationsstruktur im Angestelltenbereich. Delegation ist notwendiger Teil seiner Arbeit und liegt im Rahmen seiner Kompetenz. Wie das geschieht, soll sinnvollerweise er entscheiden und nicht die GV. Hinsichtlich der

Auswirkungen und Ergebnisse dieser Entscheidung ist er der GV natürlich voll verantwortlich. Durch einen GV-Beschluß wäre der Vorstand auch behindert, eine mögliche Einschränkung oder Veränderung von Delegationsmodellen vorzunehmen. Gegen eine breite Diskussion von solchen Delegationsmodellen - z.B. auf einer Hauskonferenz - ist nichts einzuwenden.

Hier sollte also eine Abstimmung stattfinden, ob dieser Antrag überhaupt abgestimmt werden soll, was auf einigen Widerstand stieß.

Reini: Auf was hinauf muß der Vorstand seinen Senf dazugeben?

Ulf: Wir sind aufgerufen, Anträge in Tagesordnungspunkten unterzubringen und zu überprüfen, ob sie möglich sind. Wir meinen, es ist nicht sinnvoll, diesen Antrag abzustimmen. Der Vorstand muß ja in jedem Fall - auch mit diesem Delegationsmodell - Verantwortung tragen.

Beate Mathois: Statut 12 (Aufgabenkreis des Vorstand: alle Aufgaben, die nicht durch die Statuten einem anderen Vereinsorgan zugewiesen sind; bes. Erstellung des Jahresvoranschlags, Abfassung des Rechenschaftsberichtes etc.) widerspricht diesem Konzept!

Heinz Granzer: Demokratiepolitisch gesehen kann Antrag sehr wohl abgewiesen werden, aber Anträge nicht zu diskutieren, das geht nicht.

Wolfgang: Es gibt 2 Konzepte zur Vorstandsarbeit: entweder man sagt, der Vorstand arbeitet unterm Jahr und hält sich während der GV zurück, oder er soll sich auch auf der GV äußern und Linien anbieten, die kontinuierlich verfolgt werden. Generalsekretariat soll nicht im Statut aufscheinen; man kann das sicher machen, wenn sich das Modell noch weiter ausweitet, das ist aber noch nicht klar.

Peter: Angsthaltung. Wir sind diejenigen, die bestimmen, der Vorstand soll sich zurückhalten.

Rudi: GV steht oben, Vorstand muß delegieren. Art der Delegation muß ihm überlassen bleiben. Sonst kann er keine Verantwortung tragen.

Beate Mathois: Antrag lautet ja nicht, daß über Generalsekretariat abgestimmt wird, sondern daß es eine breitere Diskussion auf einer Hauskonferenz geben soll; sollte dann herauskommen, daß das Modell eine reine Delegation ist, die nicht dem Statut widerspricht, braucht man keine Abstimmung auf einer GV. Tragweite aufdecken. Statut soll nicht geändert werden.

Ulf: Konzept ist ja schon ein Kompromiß. Hinweis auf Orientierungsgruppe (Angestelltemgremium mit 1 Vorstandsmitglied in beratender Funktion, Konfliktbehand-

lung), die quasi Gegengewicht zum o.g. Konzept herstellt.

Josef: Es spricht überhaupt nichts dagegen, das hier abzustimmen.

Harry: So ernste Debatte, nicht auf der GV zu besprechen, Demokratieverständnis? Scheindemokratie wollen wir hier nicht haben.

Leslie: Vorstand kann nicht entscheiden, wie er Verantwortung abgibt. Wir müssen darüber reden.

Rudi: Kompromißantrag: für Hauskonferenz.

Beate Mathois: Außerordentliche GV!

Rudi: Stellt sich ja dann heraus, ob wir die brauchen.

Josef: Außerordentliche GV!

Abstimmung:

a) **Antrag, über den Hauptantrag nicht abzustimmen:** Mit 55 Pro- zu 57 Gegenstimmen abgelehnt.

b) **Hauptantrag für Hauskonferenz:** Mit 1 Gegenstimme angenommen.

Antrag 4: **Gleichberechtigter Zugang zu den hauseigenen Videoanlagen.**
Eingebracht von Heinz Granzer, Alternativ-Video.

Die Generalversammlung möge beschließen, daß alle im Haus mit dem Medium Video qualifizierte Arbeit verrichtenden Gruppen gleichberechtigten Zugang zu den hauseigenen Videogeräten erhalten.

Begründung: Die derzeit von der Pyramedia-Gruppe verwalteten Gerätschaften sind für andere WUK-Gruppen nur gegen einen Mietpreis zu erhalten, der pro Tag mehrere tausend Schilling beträgt. Selbst wenn diese Geräte für ein Projekt im Auftrag des WUK verwendet werden, bekommt nach dieser Logik dieses eine Rechnung von der Pyramedia-Gruppe für die Benützung der eigenen Geräte! Der Pyramedia-Gruppe werden die Anlagen allerdings unentgeltlich zur Verfügung gestellt, weil sie dafür auch Dokumentationsarbeit im WUK machen sollen. Zu den bereits getätigten Anschaffungen kommt heuer noch ein Fixposten im Budget in der Höhe von über 150.000 Schilling, der dem Vernehmen nach allein für Wartung und Reparaturen der angeschafften Geräte nötig sein soll.

Diskussion geht sofort zu Pyramedia.

Kurt Bauer: Was habts zu bieten und was kostet ihr?

Kurt Hentschläger: Jedes Jahr die gleiche Diskussion. Vorwurf, wir verlangen Miete für hausinterne Sachen, stimmt nicht (Beispiel WUK-Rap). Unsere Vereinbarung mit dem WUK beinhaltet, daß wir die Dokumentation fürs Haus und die Wochenclips machen. Nie vorgesehen, daß es ein offenes Studio wird. Technik, Wartung, Reparaturen: komplexes

Gebiet. Nicht möglich, ein offenes Studio zu führen.

Kurt Bauer: Anmieten kann man nichts?

Hentschläger: Steht alles in der Preisliste. Studio 6.000,-öS/Tag, Kamera, Recorder, Micro etc. 3.000,-öS/Tag.

Gerhard Kahofer: Beim WUK-Rap mußte erst gestritten werden, damit nichts verrechnet wurde! Kann nicht einmal ein Band kopieren.

Ulf: Preise sind moderat. Ganze Diskussion komisch, beim Veranstaltungsbüro kommt ja schließlich auch keiner auf die Idee, sich Geräte auszuleihen. Zugang zu Geräten hat Struktur.

Peter: Die einen haben Zugang, die anderen nicht.

Ulf: Gegenleistung Dokumentation!

Beate Mathois: Bei der offenen Keramik ist der Zugang zu Geräten leicht. Pyramedia anderes Extrem. Durch diese Abgrenzung kommen sie auch an Dinge dieser Größenordnung heran. Die Theaterleute lassen sich ihre Clips vom Gerhard Kahofer machen.

Wolfgang: Die offene Keramik hat vom Verein keine Geräte bekommen, sondern Geld.

Leslie: Ausgeborgtes Geld! Wollen nicht ständig im Streit verwendet werden.

Wolfgang: Pyramedia macht die Hausdokumentation, aber auch eigene Arbeiten. Ob auch andere Gruppen die Geräte benutzen können, soll nicht GV-Beschluß sein, da sonst dieses Modell kippt. Teil des Deals ist, daß sie keine adäquate Entlohnung kriegen, aber dafür das exklusive Nutzungsrecht.

Peter: Qualitative Frage: ist Pyramedia die einzige gute professionelle Gruppe?

Petra: Studio funktioniert, ist oft bis zu 2/3 billiger als draußen. Haben es für Haus und uns kostenlos eingerichtet.

Josef: Bestätigt Petras Äußerungen. Hilfsbereitschaft, Imageverbesserung.

Gerhard: Zusatzantrag: Theater und Musik sollen Projekte machen können mit Geräten des Hauses.

Kurt H.: Eigenständiges Schaffen des Studios. 2 große Jahresclips im ersten Jahr (TEH), dieses Jahr keinen; haben endlich für uns gearbeitet. 50 Wochenclips im Jahr! Für pragmatische Sachen (Wartung etc.) braucht man eigentlich eine fixe Anstellung.

Petra: Für externe Projekte zahlen wir Miete ans WUK!

Sabine Racketseder: Die K/V-Geräte sind für Aufführungen fürs WUK bestimmt. Abgeltung in Naturalien wie bei Pyramedia nicht so klug. Lieber Bezahlung.

Beate Mathois: Beantrage, daß man sich überlegen soll, in welcher Weise ein Rotationsprinzip geschaffen werden kann.

Peter: Selektionsprinzip soll ein qualita-

tives sein. Ungerecht, alte Videogruppe auszuschließen, die ja schließlich mit den Geräten umgehen können.

Leslie: Die Gruppen sollen selber Projekte auf die Beine stellen und sich damit an den Verein wenden. Man kann nicht generell über Geldverteilung an die Gruppen reden.

Antrag auf Ende der Debatte wird einstimmig angenommen.

Abstimmung:

a) **Zusatzantrag:** Neuer Vorstand wird beauftragt, Vereinbarung zwischen Pyramedia und Verein zu prüfen und gegebenenfalls ein neues Konzept zu erstellen. Mit 48 Pro- zu 38 Gegenstimmen bei 1 Enthaltung angenommen.

b) **Zusatzantrag von Gerhard Kahofer:** Geräte im Falle der Verhinderung von Pyramedia auch anderen Personen zur Verfügung zu stellen, um Clips herzustellen, damit Dokumentation für alle Bereiche möglich ist. Mit 38 Pro- zu 57 Gegenstimmen abgelehnt.

c) **Zusatzantrag von Beate Mathois:** Rotation für qualifizierte Gruppen, Betreuung/Wartung, Vereinbarung überlegen. Mit 43 Pro- zu 37 Gegenstimmen angenommen.

Antrag 5: Zugang zu dem im WUK-Besitz befindlichen eigenen Archivmaterial.

Eingebracht von Heinz Granzer, Alternativ-Video-Gruppe.

Die Generalversammlung möge beschließen, daß das von Mitgliedern der Alternativ-Video-Gruppe auf ihren eigenen Geräten selbst aufgenommene Material speziell vom Anfang der Achtzigerjahre für ihre Dokumentationsarbeit zugänglich gemacht wird, bzw. endlich gemäß der dem Vorstand detailliert übermittelten Spezifizierung die Eigentumsfrage endlich klargestellt wird. Mittlerweile im alten WUK-Büro deponierte Aufzeichnungen vom Ende der Siebziger Jahre sollten wieder ausgeforscht, bzw. wenigstens ein wenigstens ansatzweiser Ersatz angeboten werden. Begründung: Bereits bei der letzten Generalversammlung hat der Antragsteller dieses Anliegen eingebracht, ohne daß dieses aus Zeitgründen behandelt werden konnte. Dafür wurde eine Regelung auf informeller Basis zugesagt, und diese auch in die Projektbeschreibung eines mittlerweile im Auftrag des VORSTAND laufenden Projekts einer WUK-Dokumentation aufgenommen. Es gibt auch keine Einwände seitens des ebenfalls an der Erstellung von Teilen dieses Materials befaßten Kurt Bauer von der ehemaligen Banzai-Video-Gruppe. Dennoch muß nunmehr neuerlich die Generalversammlung bemüht werden.

Diskussion: Die Frage taucht auf, wieso da überhaupt Schwierigkeiten bestehen.

Helga: Eigentum der Bänder nicht geklärt. Anfangs wurde nicht differenziert zwischen Mitglieder- und Vereinsarbeiten. Verein verzichtet nicht auf diese Bänder, wichtiger Bestandteil der Geschichte.

Kurt B.: Es ist mein Eigentum! 10 Bänder! 10 GV's! Andere gehören Granzer. Alle Mitglieder können mit meinen Bändern machen, was sie wollen, außer kommerzielle Sachen. Liegen auf dem Dachboden. Ulf hat Bänder auf Dachboden geschafft.

Ulf: Absurd.

Herrmann: Ausforschung also nicht mehr notwendig?

Kurt B.: Bis 1986 Kurt Bauer, danach Pyramedia.

Abstimmung: Mit 8 Gegenstimmen angenommen.

Antrag 6: Entlastung des VORSTAND durch Aufwertung der Mitbestimmung. Eingbracht von Heinz Granzer, Alternativ-Videogruppe.

Die Generalversammlung möge beschließen, daß grundlegende Entscheidungen des VORSTAND vor allem hinsichtlich der Vergabe größerer budgetärer Mittel, bzw. der damit verbundenen Planung der Präsentation von Veranstaltungen des WUK nicht länger pauschal durch eine einmalige Zustimmung zum WUK-Budget sanktioniert werden, sondern durch entsprechende Funktionsgruppen, die aus gewählten Vertretern der betroffenen Bereiche mit imperativen Mandat durch deren Billigung mitbestimmt werden müssen. Begründung: Fernab jeglicher Absicht, Entscheidungsprozesse bürokratisieren zu wollen, muß dennoch eine Entlastung des VORSTAND von dessen Mitglieder überfordernden Aufgaben im Interesse aller Beteiligten wieder sichergestellt werden. Es ist schließlich sowohl vom Zeitaufwand, als auch von der sachlichen Kompetenz her unmöglich, alle im Haus anfallenden Aufgaben mit den damit verbundenen Problemen auch nur zu überblicken, geschweige denn auch wirklich sachkundig zu entscheiden. Selbst bei Heranziehung von für ihre Aufgabenbereiche hinreichend qualifizierten Fachpersonals ist eine einschlägige Kontrolle mangels Kompetenz praktisch unmöglich, geschweige denn, daß die im WUK arbeitenden Gruppen ihre Mitwirkung und ihr eigenes Fachwissen einbringen könnten. Dies bringt erfahrungsgemäß die Gefahr einer Günstlingswirtschaft mit sich, die bestenfalls durch entsprechend ausgewogene Bevorzugung diverser Lobby-Gruppen scheinbar erträglich gestaltet werden kann. Eine Mitbestimmung der Betroffe-

nen kann dann nur dergestalt erfolgen, daß einschlägige Vertrauenspersonen zur Mitarbeit im Vorstand bewogen werden. Vom Demokratieverständnis her ist diese Vorgangsweise in etwa jener des Paternalismus der feudalistischen Spätphase vergleichbar. Dabei ist vor allem jener sich bereits abzeichnenden Entwicklung entgegenzutreten, die darin besteht, daß sich der Vorstand mit den ihm verantwortlichen Angestellten auf den ihm sinnvoll erscheinenden Einsatz der zur Verfügung stehenden budgetären Mittel beschränkt, und sich die Rolle der im Haus arbeitenden Gruppen in der Nutzung der großzügig zur Verfügung gestellten Infrastruktur erschöpft.

Antrag mit 12 Gegenstimmen angenommen.

H) WAHL DER WAHLKOMMISSION: Einstimmig bestätigt wurden Thomas Schaller, Helga Weiklstorfer, Karl Badstöber, Petra Rosa von der Süß, Vera, Georg Becker und Ziya Cildiroglu.

I) WAHL DES VORSTANDS:

Gültige Stimmen im 1. Wahlgang: 131, Wahlzahl 66;

Ergebnis des ersten und zweiten Wahldurchganges:

	Erster/Zweiter Durchgang.	
Ed	60	63
Walter	17	
Evelyne	62	73
Robert	58	
Wolfgang	90	
Ulf	87	
Michael	40	
Beate S.	91	
Harry	68	
Josef	64	77

Aufteilung der Funktionen im Vorstand:

Obfrau:	Beate S.
Obfraustv.:	Evelyne
Kassier:	Ulf
Kassierstv.:	Josef
Schriftführer:	Wolfgang
Schriftführerstv.:	Harry

Kurze Diskussion dieser Funktionsaufteilung:

Beate Mathois: Bedenken, ob Evelyne in ihrer Doppelfunktion als Obfraustellvertreterin und Beisobfrau nicht überfordert ist.

Ulf: Evelyne ist Integrationsfigur; kann ihre Erfahrung als langjährige Obfrau in dieser Funktion gut weitergeben.

Abstimmung über Funktionsaufteilung: mit 7 Gegenstimmen angenommen.

J) WAHL DER RECHNUNGSPRÜFER:

Reinhard Danzinger:	25
Herrmann Hendrich:	55
Beate Mathois:	49
Thomas Schaller:	28

Abstimmung, daß Beate M. und Herrmann RechnungsprüferInnen sein sollen: mit 11 Gegenstimmen angenommen.

K) ALLFÄLLIGES:

Vincent Abbrederis verliest Brief einer Theatergruppe (Inhalt dieses Briefes: Beschwerden über Lärm aus dem Keller während der Veranstaltungen. Anmerkung der Redaktion). Erwähnt Problematik mit leisen Veranstaltungen. Schlechtes Zeichen für Zusammenarbeit, wenn nur hauseigene Theatergruppen unter besseren Bedingungen spielen können (Lautstärke). Vorstand soll daran arbeiten. Wenn es so weiter läuft, gibt es keine Möglichkeit mehr, Theater zu spielen.

Reini: Veranstaltungsbüro darf sich nicht wundern, wenn Veranstaltungen nichts werden. Vincent, du bist ein Arschloch.

Kurt: K/V hat's nicht geschafft, die Räumlichkeiten so herzurichten, daß Veranstaltungen möglich sind.

Vincent: Räume genügend isolieren geht nicht. Bei dem Lärm kannst du kein Theater aufführen.

Beate Mathois: Raum ist, was er ist, und nicht was er sein soll. Theaterbereich erarbeitet ein Konzept wie Raum trotzdem genutzt werden kann.

Ende der Generalversammlung um ca. 0.30 uhr.

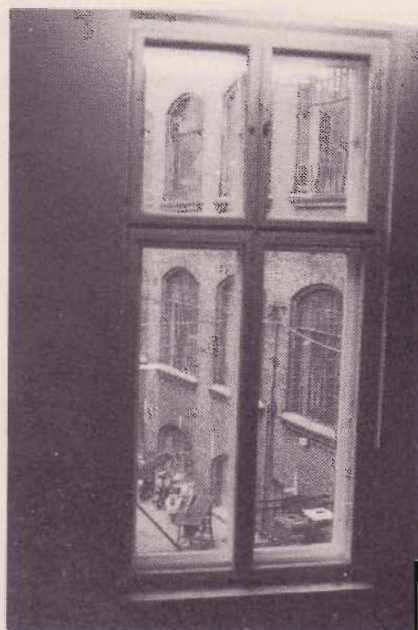




Utopien haben ist wichtig, politisch und persönlich. Und wer keinen Mut zum Träumen hat, hat keine Kraft zum Kämpfen. Wissen wir.

Auch ich träume zum Beispiel davon, - daß das WUK von allen Nutzer/innen, Betroffenen selbst verwaltet wird, - daß bei einem monatlichen WUK-Plenum 500 Leute da sind, die engagiert und freudig mitbestimmen, - daß bei einem wöchentlichen Delegiertenrat im Sinne der Nutzer/innen und Gruppen die Verwaltungsaufgaben verantwortlich besprochen und beschlossen werden, - daß die dort verteilten Aufgaben zuverlässig erledigt werden, - daß der Vorstand, das Generalsekretariat und die meisten Dienststellen überflüssig werden, weil das die Betroffenen selbst machen.

Ja, davon träume ich. Und alle, die das auch wollen - und alle, die sehr zornig sind, weil das "derzeit nicht geht" - und diejenigen, die deswegen auf die eingesetzten Verwalter/innen und/oder auf die "lahmarschigen Betroffenen" schimpfen - sie alle haben meine volle Sympathie. Auch ich bin oft zornig, auf die einen wie auf die anderen.



Sympathie, Zorn, Gefühle. Können uns die weiterhelfen? Müssen wir nicht, so unsympathisch das klingen mag, politisch denken? Auch im Sinne von: Politik ist die Kunst des Möglichen? Müssen wir nicht jeweils von dem ausgehen, was da ist (an Geld, Räumen, Menschen, Ideen)

und unsere Entscheidungen darauf aufbauen?

Konkret: Wenn die überwiegende Mehrheit der WUK-Nutzer/innen an der Politik des Vereins und des Hauses keinen Anteil haben will oder kann, was nur 350 von über 1000 Hausnutzern/innen WUK-Mitglieder sind, wenn nur 10 bis 30 Leute zu den Hauskonferenzen und nur 30 bis 70 zu den Generalversammlungen kommen - was hat es für einen Sinn, "die Wukler/innen" zu beschimpfen? Sie werden sich doch nicht ändern.

Wenn der Vorstand - und zwar jeder (!) Vorstand, seit es das WUK gibt - aufgrund seiner Zusammensetzung, aufgrund der ihm zur Verfügung stehenden Mittel, aufgrund verschiedener "Sachzwänge" etc. immer wieder zu Entscheidungen kommt, die von der einen oder von dem anderen vollkommen zurecht kritisiert werden - was hat es für einen Sinn, ihn zu beschimpfen? Er wird sich doch nicht ändern.

Gegen die, die ihre Eigeninteresse auch auf Kosten und zum Schaden des Hauses und des Vereins durchzusetzen suchen,

die sich dazu vielleicht sogar in verantwortliche Positionen wählen/bestellen lassen, gegen die können wir schon etwas machen.

Und auch gegen die, die Generalversammlungen ect. benutzen, um sich durch Rundumschläge und Giftspritzen zufällige Mehrheiten für Dinge zu verschaffen, die sie in weniger emotional aufgeladenen Gremien nicht bekommen, gegen die können wir zum Beispiel auch etwas tun.

... Indem wir nämlich bessere, praktikierbare, wirkungsvolle und durchschaubare Entscheidungs- und Kontrollstrukturen schaffen.

Den vielen kleinen und grossen häßlichen Illoyalitäten und den verschiedenen Missbräuchen von Vereins- und Haus-Ressourcen (wie z.B. diesem Info-Intern) würde dadurch gleichzeitig etwas der Boden entzogen.

Große und kleine Gremien

Nachdem es ja offenbar darauf hinauslaufen wird, zwischen Generalversammlung und Vorstand ein Gremium zu schaffen, in dem die Bereiche vertreten sind, möchte ich hier etwas abschweifen:

Die Vorbehalte gegen die Arbeit im kleinen Gremium, im Vorstand also, sind evident. Die Vorständler/innen treffen sich jede Woche, sprechen sich ab, keine/r weiß näheres. Keine/r liest die Protokolle (ich auch nicht) und wenn, wird Mensch daraus auch nicht immer schlau.

Nicht nur verschiedene Einzel-Entscheidungen des Vorstand können also Unbehagen bereiten, sondern vor allem auch das Unbekannte, daß keine/r weiß, was er wirklich macht, was er beabsichtigt - und warum.

Es ist also von großem Nachteil für die Demokratie des Hauses, wenn alles, was entschieden wird, im kleinen Kammerl entschieden wird.

Der Vorstand weiß das und versucht diesem gegenzusteuern, nur hat er wenig Hilfe dabei - und wenig Erfolg.

Wir wissen (oder spüren) aber auch: der Vorstand - und der Großteil der Angestellten - haben Angst vor großen Gremien. Nicht, daß sie etwas besonderes zu verbergen hätten, nicht einmal die Mitsprache selbst fürchten sie. Aber sehen wir uns "große" Gremien einmal an. Zum Beispiel:

- Es sind immer andere Leute da, man weiß vorher nie genau wer kommt und wer nicht, es sind keine vertraulichen Gespräche und Informationen möglich - Kontinuität: heute kann dies, morgen jenes beschlossen werden; wie ist's dann z.B. mit der Vertragstreue oder mit dem Image gegenüber jenen, denen gegenüber wir "seriös" auftreten wollen? - Verantwortung: wenn etwas schiefgeht, war's keine/r - Effektivität: es muß zum Teil immer alles von vorne aufgerollt werden, damit alle mitkommen; das erfordert viel Zeit und Energie - die Stimmung ist oft emotionsgeladen, es gibt Kampf statt Gespräch, ein Einlenken (Ändern der eigenen Meinung) ist meist schwierig, auf persönliche Bedürfnisse wird kaum eingegangen - es gibt meist Entweder-Oder-Entscheidungen statt Konsens- und Synthese-Suchen - aufgrund selteneren Zusammentretens gibt es einen Druck, alles gleich zu entscheiden, es gibt keine Zeit, etwas zu verschieben, nachzudenken, Informationen einzuholen, später zu entscheiden.

Wir sehen also, auch große "basisnahe" Gremien haben ihre Nachteile.

Worauf wir achten sollten

Keine Frage, die Forderung nach mehr Geld für die Bereiche und nach mehr "Mitbestimmung" der Bereiche ist berechtigt. Die Vorstellungen darüber, wie das konkret passieren soll - und kann -

noch unklar. Die Gefahr, daß bei der von der Generalversammlung beschlossenen Arbeitsgruppe "Forum Selbstverwaltung" wieder einmal herauskommt, daß "es" nicht möglich ist, besteht.

Wenn wir wollen, daß "es" sehr wohl geht, wenn wir wollen, daß die Nutzer/innen künftig mit mehr Zufriedenheit hier leben und arbeiten können, müssen wir versuchen, uns nicht selber ein Haxel zu stellen.

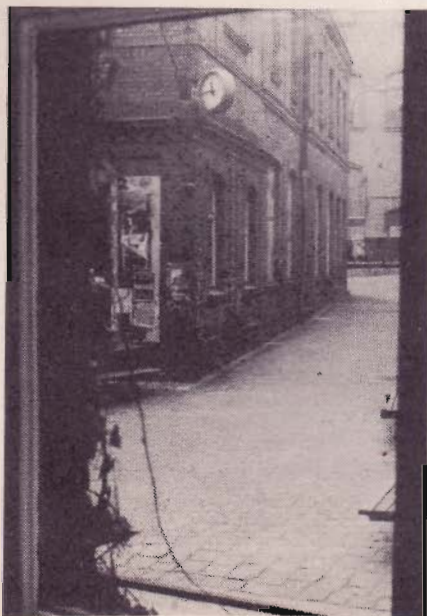
- Wenn wir den Vorstand aus den Beratungen dieser Arbeitsgruppe draußen lassen (er kommt z.B. im Antrag nicht vor), wird er sich leicht tun, die Ergebnisse der Arbeitsgruppe zu verwerfen.

- Wenn wir ein vereinsrechtlich unverbindliches Gremium schaffen (und es nicht mit Rechten und Pflichten im Statut verankern), wird es den Weg von Delegiertenrat und Delegiertenversammlung gehen.

- Wenn wir die berechtigten Sorgen des Vorstand und der Angestellten ignorieren (welche z.B. ein Interesse an Vertretbarkeit und Stabilität haben, siehe oben), werden sie uns nicht folgen.

- Wenn wir bei theoretischen Überlegungen stehenbleiben (im Antrag ist von einer Vortragsreihe mit Leuten, die sich wissenschaftlich mit dem Thema beschäftigen, die Rede), werden wir mangels aktueller Praktikabilität scheitern.

Büro und Budget braucht die Arbeitsgruppe vielleicht auch. Wichtiger sind sicher auf der einen Seite Kreativität und Erneuerungsmut sowie auf der anderen Seite Weitsicht und Realitätssinn.



INBETWEENIES

VON KARL BADSTÖBER

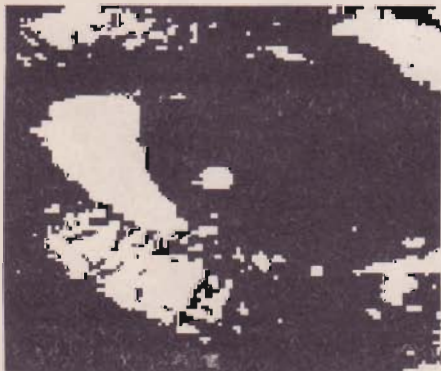
Um es dem geneigten Leser zu ermöglichen, einmal Einblick in dieses (unseres) Haus zu bekommen, legt man einen jährlichen Rechenschaftsbericht im Informationsbüro auf (ab). Doch im gleisenden Licht der Transparenz zieht sich beim Lesen solch Papier doch einigermaßen schwerfällig dahin und bleibt auch für manchen Eingeweihten schwer nachvollziehbar.

Hier sei aber nun lobend erwähnt, mit welchem Einsatz und Hingabe ein zurecht hochangesehener und hochdotierter Angestellter dieses Hauses aufzeigt, daß es ja auch ganz anders geht. Und zwar so:

MitarbeiterInnen:

Die Zusammenarbeit innerhalb der Dienststelle hat sich sehr verbessert und funktioniert heute einwandfrei, Martina und Conny haben ihren Job aufgegeben, arbeiten aber als freie Mitarbeiterinnen temporär an der Programmgestaltung mit. Daniel und Harald sind (heuer das letzte Mal) für die Organisation der Tanzsprache zuständig. Richard hat die Theaterprogrammierung abgegeben; dieser Job wird in den nächsten Tagen nachbesetzt. Momentan besteht das VA-Team aus den Angestellten: Eva, Philip, Stefan, Maz, Jan, Peter und Vincent.

Hier schreibt uns, verehrte Leserinnen und Leser, ein Mensch die großen Anliegen auf die Seele. Etwas holprig zu



Beginn, bemerkt Herr Abbrederis, daß sich die Zusammenarbeit sehr verbessert habe. Ob es damit zusammenhängt, daß nun Martina und Conny (gemeint sind Fr. Reiter und Fr. Kilga) ihren Job aufgegeben haben und Daniel und Harald (Herr Aschwanden und Herr Begusch) heuer das letzte Mal für die Organisation der Tanzsprache zuständig sind oder aber damit, daß Richard (Herr Mag. Schweitzer) die Theaterprogrammierung abgegeben hat, bleibt offen.

Die große Krise und andere Konflikte: Überschattet wird das gute Ergebnis des Veranstaltungsjahres von den machtvoll ausgetragenen Konflikten innerhalb den sogenannten "Innen-" und "Außen-Dst"

So weit, so gut und verständlich. *Die Ursachen liegen u.a. in der Unzufriedenheit mit der unterschiedlichen Bezahlung (no na net), strukturelle Unklarheiten im Verhältnis DSt. - Generalsekretärin - Vorstand, Definition des Arbeitsgebietes usw.* und einen Absatz später: *Das Veranstaltungsbüro hat einen relativ klar definierten Auftrag, der von uns, angereichert mit unseren Ideen, und dem was an uns herangetragen und uns vorgeschlagen wird, umgesetzt wird.*

Also Chef, es ist relativ klar was da umgesetzt wird. *Eine andere Komponente erfährt diese Auseinandersetzung, soweit sie das Veranstaltungsbüro betrifft, von den Ansprüchen der Bereiche Musik und neuerdings Theater/Tanz, die häufiger auftreten wollen und in die Programmpolitik stärker eingreifen wollen.* Ja und, guter Mann, willst du jetzt damit sagen, daß zwar etwas an euch herangetragen und euch vorgeschlagen wird und ihr euch sogar damit auseinandersetzen müsst, aber schlußendlich bloß eine andere Komponente von machtvoll ausgetragenen Konflikten bleibt? Relativ klar ausgedrückt: Es macht sehr wohl einen Unterschied wer da heranträgt und vorschlägt, d.h. der Musikbereich und "neuerdings" auch der Bereich

Theater/Tanz haben zwar einen Anspruch aber nur ihr habt einen Auftrag?

Allerdings fehlt dazu ein realistischer Vorschlag wie so ein Modell aussehen könnte. Wieso fehlt ein "realistischer" Vorschlag? Gibt man damit etwa gar zu, diverse Vorschläge der letzten Jahre diskutiert und von sich aus als unrealistisch eingestuft zu haben? Also wirklich, daß muß euch ja ganz schön auf Trab halten. Aber es kommt noch viel schlimmer, denn: *Im Augenblick werden die ideologischen Weichenstellungen auch abseits unserer Dienststelle vorgenommen und sollen, so hört man, im Extremfall mit der Auflösung der K/V und dem Rauschmiß der jetzigen Angestellten enden.* Haben wir doch schon immer vermutet, daß die Ideologie weder von Hausnutzern noch von Vorstand oder Generalsekretärin bestimmt wird, sehen wir hier auch noch bestätigt, wie böse es enden kann, wenn sich wirklich jemand an den ideologischen Weichen zu schaffen macht. Und es wäre wirklich ein Extremfall, würde man das Veranstaltungsbüro (K/V hieß es früher) auflösen und auch noch die jetzigen Angestellten rauschmeißen. Abgesehen davon, daß man weder ehemalige noch zukünftige Angestellte rauschmeißen könnte, dürfte dieser Satz bloß noch dem Zweck dienlich sein, die Verbundenheit der jetzigen Angestellten zu dokumentieren.

Unter anderem haben wir den Anspruch die KünstlerInnen bei der Realisation ihrer Arbeit bestmöglich zu unterstützen. In der Regel haben wir dafür weder ausreichend Geld, noch gibt es genug Angestellte, um diesen Anspruch vollständig einzulösen. Das ist ein Problem mit dem man leben muß und auch leben kann. Zuwenig Geld, zuwenig Leute, aber damit kann man leben. Immerhin eine gut versteckte Forderung und offensichtlich eine ideologische Weiche, denn mit mehr Geld und mehr Angestellten kann man auch (besser) leben. Aber dann wird klar worums wirklich geht, um Energie nämlich: *Machtgier, Dummheit, Feindschaft und Igno-*

ranz sind Eigenschaften mit denen sehr viel schwerer auszukommen ist, vorallem und das ist sehr wichtig und wird viel zu wenig beachtet, vernichten sie Unmengen von Energie. Leidtragende sind immer Menschen und z.T. auch solche die mit unseren internen Konflikten nichts zu tun haben. Man denke nur an den scheinbar unlösbaren Musikerbereich/KV-Konflikt. Leidtragende sind die Theaterleute sie müssen gegen den Lärm aus den Proberäumen anspielen; und das Publikum, das mit einem gestörten Abend rechnen muß. Ein verpatzter Abend oder eine beschissene Theaterproduktion gehen für einmal vielleicht an. In Summe ist es zum Kotzen. Und es ist auch klar: Es bleibt uns nicht erspart das auszulöffeln was wir uns gegenseitig einbrocken.

Es sind also Menschen, die Leidtragenden; sogar die, die mit dem Konflikt zu tun haben. Der "scheinbar" unlösbare Musikbereich (nicht Musikerbereich) /Veranstaltungsbüro (nicht K/V) Konflikt taucht auf - interessanterweise war das ja bisher immer ein Musik-/Theaterbereichskonflikt - und hier erklärt es sich, Leidtragende sind die Theaterleute und das Publikum. Da haben wir das Veranstaltungsbüro ja völlig falsch eingeschätzt. Man macht sich ja doch Gedanken um diese armen Leidtragenden. Aber das Veranstaltungsbüro mit einem Haufen ideologischer Weichensteller - sollte dieses Büro an dieser Stelle nicht auch einen Hauch von Verantwortlichkeit zum Ausdruck bringen? Oder vielleicht Gesprächsbereitschaft? Nein, da löffeln wir aus einem Topf und bröckeln zur selben Zeit was rein. Doch damit nicht genug, stellt man, wenn man schon mal im Stellen ist, gleich die ganze Euphorie in der Eröffnung (s. Rechenschaftsbericht 31.10.1991) hintan und restümiert: *So gesehen war das Jahr 1991 ein schlechtes Jahr. Es ist uns Angestellten und Vorstand trotz Seminaren, Organisationsberatung usw. nicht gelungen eine Identität für das gesamte Haus zu finden und der Idee des Vereins gerecht zu werden. Das Gegenteil ist vielmehr eingetreten. Die Uneinigkeit zwischen den Angestellten verunmöglicht ein zielorientiertes arbeiten, ein ideologisches Vakuum ist spürbar.* Na, was ist denn jetzt passiert? Hat da schon wieder jemand versucht die vielgepriesene Vielfalt des Hauses unter einen ideologischen Hut zu stopfen? Und warum ist da plötzlich der Vorstand involviert? Die Idee des Vereins? Na, da soll sich jeder seinen Teil selber denken, denke ich. Aber ein Vakuum ist spürbar, sehr wohl wenn man sich diese Zeilen auf der Zunge zergehen läßt. Wer bitte hat denn diesen Angestell-

ten aufgetragen uneinig zu sein und dabei auch noch eine Identität für das gesamte Haus zu suchen? Und wer macht hier die zielorientierte Arbeit unmöglich? Ein Vakuum? Eher in sprachlicher Hinsicht. Doch damit nicht genug, müssen wir jetzt auch noch einer ideologischen Sprachhinrichtung beiwohnen, die da betitelt wird: *Draußen vor der Tür - ein statthafter Vergleich.*

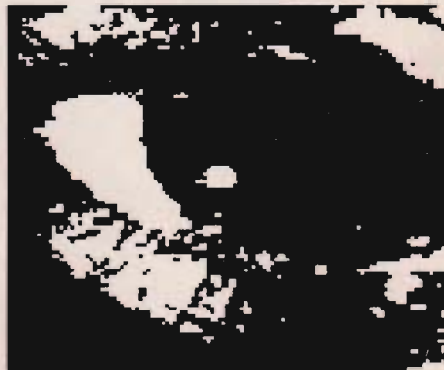
(Wolfgang Borchert schuf dieses Werk (Draußen vor der Tür) als Anklage gegen den Krieg. Anm. d. Red.)

Symptomatisch: Bescheidene Geister übernehmen Propagandaslogans der FPÖ (...zurück auf die Schulbank!!!). Ausgrenzen und zerstören ist die Devise. Das WUK ist keine Insel. Was vor unseren Türen passiert findet seine Entsprechung auch im WUK. Der Nationalismus und Fremdenhaß von draußen ist ohneweiteres mit dem Kleinhäuslertum und Bereichs-Anspruch-Denken im WUK zu vergleichen. Nicht von ungefähr tauchen Alt-Funktionäre aus der Versenkung auf und fordern mehr Geld und Macht für die Bereiche und werden dabei von Angestellten, die sich als Animateure der Selbstverwaltung verwirklichen wollen, unterstützt. Das unterentwickelte demokratische System im WUK wird bis an die Grenzen strapaziert. Nach der am 15.12. erfolgten Wahl wird es eine neue Spielart von Demokratie im WUK geben, die Interessen einer Bereichslobby werden von einem Angestellten wahrgenommen werden. Warum das jetzt schon klar ist? Weil schon etliche Vordrucke mit Wahlstimmentelegationen ausgefüllt in der Schublade liegen um am Wahlsonntag den rechten Kandidaten zum Sieg zu verhelfen. Meines Erachtens ist das eine arge Fehlentwicklung. Insgesamt nimmt das Interesse an den Vereinsbelangen ab, statt Öffnung wird es noch exklusiver (dafür aber mit Sitzungsgeld). Die Generalversammlung als letztes Gremium der Vereinsdemokratie wird diesmal vielleicht nur ein Viertel seiner Mitglieder sehen. Man müsste eigentlich dankbar sein, daß dies Bankrotterklärung unter Ausschluß der Öffentlichkeit abgegeben wird.

Wie wahr, wie wahr, ich für meinen Teil bin dankbar dafür, daß dies alles in einem Rechenschaftsbericht zu lesen ist und nicht z.B. in Werk und Kultur. (Das Info-Intern ist ein internes Vereinsblatt. Anm.d. Red.). Doch selbstverständlich hat diese Erklärung auch in einem Rechenschaftsbericht nichts verloren. Die Generalversammlung als "letztes" Gremium der Vereinsdemokratie zu bezeichnen mag ja gerade noch angehen, wenn man bedenkt, daß es im eigentli-

chen Sinn ja das "einzige" Gremium der Vereinsdemokratie ist. Aber zu behaupten, daß eine Bereichslobby (gemeint sind vermutlich Musik-, Theater- und Sozialbereich - oder vielleicht gar der Malerbereich?) "rechten" Kandidaten zum Sieg verhelfen wird, ist schon eine arge Unterstellung. Gerade hier finde ich es bezeichnend, daß Herr Abbrederis jemanden als rechten Kandidaten bezeichnet, dem er anscheinend nichts anderes entgegenzusetzen hat. Und da es sich um einen Angestellten des Hauses handelt, muß er natürlich auch noch darauf hinweisen, daß es sich dabei gerade um einen handelt der sich als Animateur der Selbstverwaltung verwirklichen will. Das bescheidene Geister irgendwelche FPÖ-Slogans übernehmen entzieht sich meiner Kenntnis, aber Herr Abbrederis kann sich ja bei der Generalversammlung dahingehend erklären (hoffe ich). Und falls es sich bei den aus der Versenkung aufgetauchten Alt-Funktionären zufällig auch um Walter Hnat handeln sollte, so möchte ich hier bloß anmerken, daß dieser niemals in einer Versenkung verschwand. Vielmehr entspricht es meiner Meinung nach eher dem Wunsch der Angestelltenlobby, manche Alt-Funktionäre in der Versenkung verschwinden zu lassen, um in aller Ruhe in einem einstmaligen von Basisdemokratie geprägtem Haus ungestört hausen zu können. Natürlich kann man die ganze Sache auch damit entschuldigen, daß Herr Abbrederis eine eher unglückliche Wortwahl fand. Aber daß er sich wenigstens sein eigenes Schlußwort zu Herzen nimmt, daß hoffe ich sehr.

*Eine Voraussicht für 1992 ?
So gesehen ein armseliges, ein enttäuschendes Jahr. Und eine frustrierende Perspektive. Noch gebe ich die Hoffnung allerdings nicht auf, daß die Vernunft der Dummheit widerstehen wird.*



ALLGEMEINE ANMERKUNGEN ZU GENERALVERSAMMLUNGEN UND ZUR GESCHÄFTSORDNUNG

von ERIKA LANGGARTNER-REIGEL und BEATE MATHOIS

Die Pflichtteilnahme

Besucherstatistik der oben protokollierten GV: insgesamt 141 Stimmberechtigungen, davon körperlich anwesend 87, Delegationen 54. VertreterInnen aus den Bereichen: Sozial/Initiativen: 36; Werkstätten: 26; Musik: 19; Kinder/Jugend: 14; MalerInnen: 13; Theater: 6. Bereichslose: 13; Angestellte: 12.

Gerade für uns als Dienstnehmerinnen des Informationsbüros, die wir das ganze Jahr über mit Beschwerden der Hausnut-

zer über zu wenig Service, zu wenig Information, zu wenig Beachtung etc. konfrontiert sind, und wir uns für diese Hausnutzer und ihre Anliegen auch immer wieder einsetzen (gegenüber dem Vorstand, in Angestellterengremien), ist es sehr frustrierend, die GV als einzig übriggebliebenes demokratisches Forum mit so wenig Teilnahme von Mitgliedern miterleben. Im Hinblick darauf, daß die GV nur einmal im Jahr stattfindet, dort der Vorstand gewählt wird und wichtige

Anträge abgestimmt werden, sind wir der Meinung, daß die Teilnahme der Gruppen an der Generalversammlung Pflicht sein soll. Am allgemeinen Hausgeschehen teilzunehmen, ist immer Pflicht für alle Gruppen gewesen und Vorbedingung für die Aufnahme in einen Bereich. Durch den ständig wachsenden Verwaltungsbereich werden die meisten Arbeiten, die früher von den Gruppen erledigt werden mußten, jetzt von Angestellten übernommen: Putzen, Anwesenheitsdienst im Informationsbüro, Funktionsgruppen. Die einzige wirkliche Möglichkeit, das allgemeine politische Geschehen im Haus mitzuverfolgen und mitzubestimmen, die noch geblieben ist, ist die jährliche Teilnahme an der GV. Das WUK war und ist noch immer ein Projekt zum Ausprobieren von Selbstverwaltungsstrukturen; es muß ein Teil der Intension der Gruppen sein, um hier aufgenommen zu werden, an diesem Projekt teilzunehmen zu wollen.

Dauer der Generalversammlung

Die ausufernde Länge der Generalversammlungen ist sicher für viele Mitglieder ein Grund, nicht hinzugehen oder aber nach der Hälfte zu gehen. Meist ist die GV sehr beschwerlich und stellt ausgesprochen hohe Ansprüche an die Konzentrationsfähigkeit und Geduld der TeilnehmerInnen. Es ist bedenklich, daß die Wahl des Vorstand eines Vereins dieser Größenordnung mitten in der Nacht abgehalten wird. Die durchaus positiven Bestrebungen des Vorstand (z.B. die Erstellung der Geschäftsordnung für GV's), die eine Anhebung der Seriosität der GV's zum Ziel hatten, haben diesen Aspekt außer Acht gelassen. Der Beschluß über die Abhaltung von einer Hauskonferenz zwei Wochen vor jeder GV ist sicher ein Schritt in die richtige Richtung, aber trotzdem müssen auch organisatorische Veränderungen für die GV selbst in



Angriff genommen werden, um Diskussionen vor Abstimmungen zu verkürzen. Immerhin hat diese GV 10 Stunden gedauert, was die Ernsthaftigkeit der gegen Ende gefaßten Beschlüsse und die Vorstandswahl in Frage stellt.

Wahlvorgang, Stimmzettel

Wie aus den Reaktionen der angesprochenen Mitglieder ersichtlich war, dürfte es den wenigsten bekannt sein, daß die Stimmzettel nicht ohne personengebundene Delegation weitergegeben werden dürfen. Geht ein Mitglied während der GV weg, kann es seine Stimmzettel nicht einfach irgendjemandem in die Hand drücken! Das geht nur über eine Stimmdelegation am Eingang. Jedes Mitglied kann weiteres nur bis zu 3 Stimmzettelsätzen haben. Die oben beschriebene Vorgangsweise ist besonders beim Wahlgang für den Vorstand bedenklich, da es durch die bisherige Praxis praktisch unmöglich ist, zu überprüfen, wie viele Zettel von welcher Person abgegeben werden. Dies wäre beispielsweise mit einer Urne leichter zu kontrollieren, als wenn 10 Leute die Zettel einfach einsammeln.

Vorstand

Grundsätzlich ist es positiv, daß der Vorstand die GV strukturiert und moderiert und dadurch eine dominante Rolle einnimmt. Es ist jedoch unnötig und sehr zeitaufwendig, wenn die Vorstandsmitglieder jede einzelne Wortmeldung kommentieren und beantworten, wie letztes geschehen.

Zur Räumlichkeit des Foyers im Winter ist zu sagen, daß es verdammt kalt ist. Der Aufbau - Vorstand und Gesprächsleitung auf der Bühne (erhaben), der Rest im Niveau deutlich unterhalb - ist uns unsympathisch. Vielleicht gibt es auch andere Formen, die auch Wortmeldungen von Menschen, die Angst haben, vor großen Gruppen zu sprechen, fördern und nicht wie diesmal erschweren (Assoziationen zu einem Gerichtssaal).

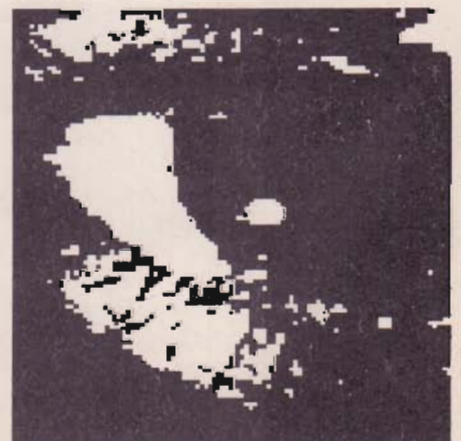
Die Anträge von Mitgliedern zu beurteilen oder sogar zu verändern und diese Korrekturen auch mitauszusenden, bedeutet eine Übergewichtung der Meinung des Vorstand und widerspricht einem offenen Umgang mit Meinungen (Meinungsfreiheit). Vielleicht hat auch diese Vorgangsweise zu Unsicherheiten geführt. Es ist nicht klar gewesen, was diese Zusätze zu den Anträgen nun sein sollen: Ergänzungen, die zusammen mit dem Antrag abgestimmt werden können, oder Gegenanträge, oder Erweiterungen. Auf jeden Fall ist der Umgang mit Anträgen völlig unklar: gibt es nun einen Unterschied zwischen Tagesordnungspunkten (TO) und Anträgen oder nicht? In der Geschäftsordnung (GO) jedenfalls wird eine unterschiedliche Behandlung von



TO und Anträgen beschrieben. Die GO sieht nicht vor, daß Anträge abgelehnt werden können, wie das in der letzten GV vorgekommen ist (Antrag zur Arbeitsteilung zw. VST und GS), mit der Begründung, daß Anträge eigentlich Tagesordnungspunkte sind, die der Vorstand laut GO ja ablehnen kann. Wir möchten dem Vorstand ans Herz legen, sich doch bitte an die Geschäftsordnung zu halten, auch bezüglich des Abgabetermins für Vorstandskandidaturen, denn dazu hat es auch Diskussionen zwischen den Vorstandsmitgliedern und uns gegeben: Wir sagen: werden fristgerecht 6 Kandidaturen abgegeben, können die amtierenden Vorstandsmitglieder nicht das Privileg in Anspruch nehmen, ihre Kandidatur nach der Frist abzugeben. Das hatte auch zu tun mit ihrer Gruppenkandidatur. Dazu gibt es nämlich auch noch eine offene Frage: Wie geht man/frau mit Gruppenkandidaturen um? Kandidiert eine Gruppe, muß es logischerweise mindestens 6 weitere Kandidaten geben, denn was passiert, wenn die Gruppe nicht gewählt wird? Stellen sich einzelne Mitglieder dieser Gruppe auch zur Wahl, wenn die Gruppe als Ganzes nicht gewählt wird, müssen die Einzelkandidaturen natürlich ebenso fristgerecht vorliegen. Es muß dann ein Plakat geben, auf der alle Einzelpersonen aufscheinen (die sich ohne Gruppenzugehörigkeit wählen lassen wollen), und die Gruppe = "Liste". Der Wähler muß sich dann entscheiden, ob er die Gruppe oder

Einzelpersonen wählt. Wie bei den Parteien.

Wir hoffen, daß unsere Anregungen zur Verbesserung des Ablaufs von GV's beitragen werden.



WORTE UND GEDANKEN ZUR GENERALVERSAMMLUNG

von HEINZ GRANZER

Zitat zur Lage

"Der Vorstand sieht seine Aufgabe als politisch agierendes Gremium, das Aufgaben an die Verwaltung formulierend erteilt. Die administrative Abwicklung wird an die Generalsekretärin delegiert." (Im Rechenschaftsbericht von Ulf vorgestelltes Ergebnis der Zusammenarbeit mit Organisationsberatern).

Was man mit der Geschäftsordnung für die Generalversammlung alles mit beschlossen hat

Zu den eingebrachten Anträgen können Zusatzanträge gestellt werden. Diese sind dann als erstes abzustimmen, und im Fall ihrer Annahme wird dann erst der ursprüngliche Antrag mit den beschlossenen Zusätzen zur Abstimmung gebracht. Wenn die Antragsteller mit diesen Veränderungen nicht einverstanden sind, können sie den von ihnen eingebrachten Antrag nur noch zurückziehen.

(Rudi Bachmann erläutert die Geschäftsordnung, um deren Zustandekommen er sich besonders verdient gemacht hat).

Da die veränderten Anträge zuerst abgestimmt werden, müssen die Antragsteller gegen ihren eigenen, durch Zusätze veränderten Antrag stimmen, damit sie ihn überhaupt in seiner ursprünglichen Form abstimmen lassen können.

(Wolfgang Gaiswinkler gibt Ratschläge zum technischen Ablauf).

Parolen

Am Ende des Vortrags eines 17punktigen Wahlprogramms ("Form gegen Norm", "Das Neue WUK", etc.) zitiert Vorstandskandidat Walter Berger zwei Parolen der "Neuen Deutschen Welle" ("...das ist von der Gruppe "Fehlfarben"): "DIE GUTEN KRÄFTE SAMMELN SICH!"

"ES GEHT VORAN!"

Da derart kräftige Sprüche wohl auch auf Zustimmung stoßen können, seien hier weitere passende Zitate aus den Liedern angeführt, aus denen sie stammen:

"Die guten Kräfte sammeln sich

Wo kommen die wohl her?

Sie sammeln sich für Dich und mich
Die sind mir viel zu schwer..."

"Keine Atempause! Geschichte wird gemacht

Es geht voran!

Gestern waren noch Inseln. Vergessen macht frei

Es geht voran!

Berge erfrieren! Schon sagt der Präsident
Es geht voran!

Graue Büffelhelden regieren bald die Welt

Es geht voran!"

etc.

Letzteres stammt freilich nicht von der Gruppe "Fehlfarben", sondern von einer solchen mit dem beziehungsreichen Namen "Abwärts".

Na ja, da wird wohl wieder einer irgendwo kräftig in die Hände gespuckt haben...

Diskussionsschwerpunkt: Budget

Die einschlägigen Ziffern hängen wie Menetekel an der Wand und werden uns kurzsichtigen Zweiflern sicherheitshalber auch noch vorgelesen, damit wir beispielsweise wissen, daß die zentrale Verwaltung inklusive Personal genau sieben Millionen fünfhunderteinundfünfzigtausend und einhundertachtundneunzig Schilling kostet. Trotzdem ist jemand so frech, und möchte wissen, was sich beispielsweise hinter dem doch recht beträchtlichen Posten "Sonstiges" verbirgt. Georg Polhammer als unser beruflich einschlägig wohlinformierter Buchhalter schüttelt direkt mitleidig den Kopf ob solcher Naivität. Das aufzuschlüsseln, hieße zu sehr ins Detail gehen, da wäre zumindest ein zweitägiges Seminar nötig, um sich da zurechtzufinden.

Räume neu vergeben!

Das hat ja auch der liebe Maz bei der Generalversammlung recht schön klar gemacht, daß es für viele schon genug Subvention ist, wenn sie überhaupt im WUK sein dürfen. Wenn da alle von Demokratie reden, dann sollte man sich,

seiner Meinung nach, auch darüber unterhalten, daß nicht nur die Vorstandsposten jedes Jahr neu vergeben werden, sondern auch die Räumlichkeiten!

Dabei gibt sich beispielsweise der Wolfgang Gaiswinkler wirklich so viel Mühe, gerade bei der Sache mit dem Budget: Der Voranschlag spiegelt halt die Widersprüche und Brüche wieder, die es eben im WUK gibt. Und wenn der Vorstand das Budget plant, muß er halt irgendwo einen Schnitt machen, und plagt sich, wo er streichen kann. Da spiegelt sich eben auch Ungeklärtes im Budget wieder, meint er, und das geht nicht anders, denn irgendein Budget muß ja sein. Wenn dann auch noch die Generalversammlung daherkommt, und das nachvollziehen will, und selbst anfangt, da herumzustreichen und dort zu dotieren, also das geht dann nicht! Da gibt es nur noch die Möglichkeit, das vorgelegte Budget entweder zu befürworten, wenn auch vielleicht mit Kritik, oder es eben abzulehnen...

Wir sind ja nicht im Parlament!

Aber eine solche Ungehörigkeit, das mühevoll ausgearbeitete Budget am Ende noch abgelehnt zu bekommen, blieb dem um Verständnis suchenden Wolfgang natürlich erspart, denn über das Budget wurde ja letztlich gar nicht abgestimmt, obwohl eine gewisse Unsicherheit darüber im Präsidium schon zu verzeichnen war, denn im Parlament macht man ja so etwas noch, aber im WUK war man ja glücklicherweise nur auf einer Generalversammlung.

Immerhin blieb Wolfgangs Frage im Raum stehen, wie denn ein Konzept anschauen müßte, mit dem die 120 im Haus arbeitenden Gruppen über die zur Verfügung gestellte Infrastruktur wie Räume, Heizung und Haussicherheit hinaus gefördert werden könnten, ohne daß nach dem Gießkannenprinzip letztlich für jede nur ein Witzbetrag übrig bliebe. (Wie wäre es mit einer Anfrage an die in diesen Belangen schon recht versierte "Pyrame-

dia"?) Über ein solches Konzept nachzudenken empfahl er daher dem zu schaffenden "Forum Selbstverwaltung", das der neue Vorstand aus dem ihm zur Verfügung stehenden "Vorstandstopf" bis zur Höhe von 150.000 Schilling finanzieren könne, aber natürlich damit auch noch anderen Anliegen nachkommen müsse. Mehr Geld wäre aber nicht da, denn sonst müsste man anderswo radikal kürzen. Es wäre eben nicht möglich, Dinge, die gut funktionieren und etabliert sind (!), einfach zu stoppen, und dafür etwas anderes, sicher sehr Interessantes zu machen, für das es ja aber gar kein Konzept gäbe.

Selbstverwaltung nicht einmal um fünf Millionen!

Aber natürlich gibt es auch fundierte Kenner der klassischen Selbstverwaltungsstrukturen mit internationalen Erfahrungen wie Richard, der seine Skepsis auf den fundamentalen Punkt bringt: "Eine Selbstverwaltungsgruppe, die da von oben installiert werden soll, kann ich mir auch nicht mit fünf Milliarden Schilling vorstellen. Die entsteht von unten!" Oder auch nicht - dann kann man aber mit Genugtuung feststellen, daß das Jahr ja auch noch 364 andere Tage habe, und was würden denn in dieser Zeit die machen, die jetzt auf der Generalversammlung mit großen Vorschlägen kämen? Es wäre absurd, von Selbstverwaltung zu sprechen, wenn dies einmal im Jahr der Fall ist, und das ganze Jahr niemand irgendwo mitarbeite.

Eben. Darauf erscheint der Vorwurf von Josef Wais nicht unberechtigt, daß es für Leute, die über ein hohes Budget verfügten, leicht wäre, jenen, die nicht diese Möglichkeiten hätten, zu sagen, was man sich für eine tolle Arbeit mache, und alle anderen wegen ihrer Bequemlichkeit auszuschimpfen.

Nur Frust und nichts für's Christkind! Peter wiederum regt sich nicht ganz zu Unrecht auf, daß in Wirklichkeit alles schon verplant wäre, und man jetzt stundenlang nur noch über irgendwelche geringen Restbeträge streiten dürfe. Wenn der Vorstand für seine Tätigkeit 307.000 Schilling kassiere, und damit auch über einen entsprechenden Informationsvorsprung verfügt, wäre das doch nur dadurch zu rechtfertigen, daß auch die Bereiche mit vergleichbaren Mitteln ausgestattet würden, um die Tätigkeit des Vorstand kontrollieren, und sich gegebenenfalls ebenso von Fachleuten beraten lassen zu können wie dieser. Denn um sich überhaupt Einblick verschaffen zu können, müsse man sich eigentlich stundenlang auf irgendwelche Sitzungen setzen, und das ohne jede Bezahlung, das könne sich doch niemand leisten! Er

selber habe schon ein schlechtes Gewissen, da in der Vorweihnachtszeit stundenlang am Sonntag die Kinder wegen einer Generalversammlung zu vernachlässigen, und könne das nicht einmal damit rechtfertigen, daß er dafür auch Geld bekäme, um Weihnachtsgeschenke zu kaufen...

Kalter Kaffee im Spannungsfeld

Aber vertrauen wir einstweilen auf die Worte des großen Vorsitzenden Ulf, nach denen der Vorstand unter anderem dazu aufgerufen ist, Strömungen, Initiativen und Meinungen aufzugreifen. Dieser bewege sich im Spannungsfeld zwischen dem Vorwurf, es handle sich bei der Installierung des "Forum Selbstverwaltung" um eine Alibi-Aktion, und die bescheidene dafür in Aussicht gestellte Summe wäre lediglich ein Trostpflaster, einerseits, und der Skepsis, alles wäre kalter Kaffee, was nicht von unten komme. Man müsse die Aufgabe einfach angehen, und wenn sich herausstellt, daß mehr Geld dafür nötig ist, müsse man entsprechend reagieren, und wenn nur Gerede herauskommt, müsse man das halt auch publizieren.

Ein Gespenst geht um im WUK...

Die ganze Zeit geistern Begriffe wie Selbstverwaltung und Basisdemokratie als eine Art kollektives schlechtes Gewissen im Haus herum, jetzt müsse endlich einmal festgestellt werden, was es damit auf sich habe, fordert Ulf.

Dazu paßt die insgesamt 38. Wortmeldung, stammend von Josef Wais, der meinte, Selbstverwaltung könne nicht abgehoben von den ökonomischen Strukturen dieses Hauses stattfinden, etwa durch die Installierung irgendwelcher Debattierclubs, während Vorstand und Angestelltenpotential weiterhin vor sich hin arbeiteten. Das ginge dann auseinander, und übrig blieben die, die einen Raum benutzten, um ihre Arbeit in Projekte einzubringen, die dann unnötig würden oder gar im Wege stünden. Die Bereiche müßten die Gelegenheit erhalten, an der Erstellung der kommenden Budgets mitzuarbeiten, um ihre Wünsche und Forderungen zu dokumentieren und zu verwirklichen. Aufgabe des Vorstand wäre, entsprechende Weisungen an die Angestellten zu geben, die hier eine Dienstleistungsfunktion im Interesse der Benutzer zu erfüllen hätten. Es wäre doch absurd, wenn man schon froh sein müsse, im Haus überhaupt als Gruppe arbeiten zu dürfen...

Anmerkung zu Protokoll GV, Beitrag J. Wais

"Video von heute hat 45.000 S gekostet"

Josef sprach sogar von 100.000 Schilling, wobei er sich offensichtlich auf die

im Budget ausgewiesene Summe für die Videobetreuung bezog, die aber die Pyramedia betrifft. Erst Rudi korrigierte dann die Summe nach unten, wobei er freilich auch auf den Gesamtbetrag für das "10 Jahre WUK"-Videoprojekt Bezug nahm, von dem der gezeigte Video-Clip (Länge 20 Minuten) nur ein Teilergebnis darstellt. Das gesamte Projekt beinhaltet eine mehr als sechsmonatige Arbeit in ähnlichem Ausmaß wie die Erarbeitung der WUK-Dokumentation in Buchform, wobei allerdings so gut wie keine Arbeitsstunden zur Verrechnung gelangten, sondern lediglich die Materialkosten. (Anmerkung von Heinz Granzer, Alternativ-Videogruppe).



STRUKTUR DES MUSIKBEREICHES

Folgende Vertreter/Delegierte des Bereiches bzw. auszufüllende Funktionen und deren Kompetenzen/Aufgaben wurden September 1991 vom Bereich auf ein Jahr (Ende August 1992) gewählt/bestätigt:

1) **SCHRIFTFÜHRER:** Karl Badstöber.
Führt Vorsitz der monatlichen Bereichsplena. Anlaufstelle für Informationen an den Bereich (Postfach). Erstellt die Tagesordnung und führt das Plenumsprotokoll.

2) **SCHRIFTFÜHRER-STELLVERTRETER:** Ritchie Gross.

3) **KASSIER:** Reinhard Danzinger.
Kassiert den ermittelten Kulturschilling und verwaltet die Gelder. Erstellt jährlich (SEPTEMBER) Bilanz.

4) **KASSIER-STELLVERTRETER:** Jens FINKERNAGL:

5) **HAUSTECHNIKER:** Ritchie Gross und Ulf Winkler.
(Vormals Studiogruppe). Aufnahmen und Konzertschnitte gegen Entgelt. Technische Beratung sowie Reparaturen.

6) **DELEGIERTE:**
Derzeit gibt es folgende Delegierte in auf Zeit vorhandenen Arbeitsgruppen:

FESTKOMITEE: K. Badstöber

LAUTSTÄRKEGRUPPE: M. Schälfer

SELBSTVERSTÄNDNIS
AG: K. Badstöber

AG DELEGIERTENRAT: R. Danzinger/ K.Badstöber

In Zukunft ist für die Bestätigung einer Delegation immer die Zustimmung des Plenums erforderlich.

7) **PROGRAMMGRUPPE (offen):**

Offen bedeutet in diesem Sinne, daß ein jederzeitiger Aus-/Eintritt möglich ist, wenn a) das Mitglied der Gruppe einen Ersatz stellt und b) dieser Ersatz durch das Plenum bestätigt wird.

BEREICHSSTRUKTUR: K. Badstöber

VERANSTALTUNGEN: R. Danzinger/M.Schälfer

BAU: Beate Arth

HAUSOBLIEGENHEITEN: K.-H.Sturm/K.Badstöber

INTERNE BEREICHSANGELEGENHEITEN: G.Raunig

VERTRETER DES BEREICHS: K.-H.Sturm/K.Badstöber

Aufgaben als Veranstalter:

SOMMERMUSIK im WUK (im HOF oder BEISL.)

KONZERTVERANSTALTUNGEN DURCH DEN BEREICH.

(Direkter Auftrag durch das Plenum, eventl. Unkostenabdeckung durch Bereichsgelder, Kalkulation etc.)

Vorbereitung von Bereichs- bzw. Hausobliegenheiten:

Für folgende Obliegenheiten dient jeweils eine Person der Programmgruppe als Anlaufstelle:

BEREICHSSTRUKTUR: (Verwaltung von Karteien, Mitglieder listen, Schlüssellisten, Raumnutzungsplan, Änderungen und Bekanntgabe.

VERANSTALTUNGEN: (Demos, Infos, Plakate, Infrastruktur, Verträge, etc.)

BAU: (Information, Vorbesprechung etc.)

HAUSOBLIEGENHEITEN (HK, GV, Arbeitsgruppen (wenn nicht anders vorgesehen), etc.)

INTERNE (BEREICHS-) ANGELEGENHEITEN
(Gruppenbetreuung bei Streitfällen, Information, etc.)

VERTRETER DES BEREICHS (Sprecher - Vorstand/Generalsekretariat nur mit Protokoll und direktem Auftrag durch das Plenum).

Sämtliche Entscheidungen/Vorschläge/Anträge werden von der Programmgruppe i.A. verfasst und durch das Plenum bestätigt.

Sitzungen der Programmgruppe sind jeweils Montag vor dem Plenumstermin um 19 Uhr im Theaterbüro (Theatergastgruppen).

8) **PLENUM**

Jeder MusikerIn hat das Recht/Pflicht seine/ihre Gruppe beim Plenum zu vertreten und sämtliche Informationen weiterzuleiten.

Jede Gruppe muß beim Plenum vertreten/als entschuldigt in die Anwesenheitsliste eingetragen sein. Beim zweiten nicht entschuldigten Fernbleiben läßt das Plenum durch den Schrift-

führer die Gruppe zum nächstfolgenden Plenum ein. Sollte die Gruppe daraufhin wieder nicht zum Plenum erscheinen, so ist sie durch Beschluß des Plenums aus dem Bereich auszuschließen.

Dem Plenum obliegt die Entscheidung über sämtliche den Bereich betreffenden Obliegenheiten durch Formulierung eines Antrags in der Tagesordnung und dessen Abstimmung. Sämtliche andere mündliche oder schriftliche Abmachungen mit Dritten sind ungültig.

Das Plenum entscheidet in Streitfällen durch Abstimmung, wenn

- a) sämtliche Parteien anwesend sind und
- b) diese ausdrücklich auf der Tagesordnung angeführt sind.

Das Plenum lädt bei etwaigen Anfragen Vorstand/Angestellte/Be-

reiche ein oder erteilt den betreffenden Delegierten einen Auftrag zur Anfrage.

Es werden ausschließlich die Tagesordnungspunkte behandelt die zu Beginn des Plenums festgehalten wurden.

Die Plena werden bis auf Widerruf in der PPH, jeweils den

ersten Donnerstag im Monat abgehalten und beginnen um 19 Uhr.

Bis 19 Uhr 30 ist die Tagesordnung zu erstellen.

ZUSAMMENFASSUNG DER BESCHLÜSSE DER ARBEITSJAHRE 1990/91:

BEREICHsstrUKTUR:

-) Installierung eines Musik-Forums (Büro, Info, Demo-Archiv)

(Das Büro im Mittelhaus wird gemeinsam mit dem Theaterbereich zu diesem Zweck genützt).

-) Schaffung eines offenen Kommunikationsraumes.

(-)

-) Wahl eines SchriftführersIn/StellvertreterIn für den

Zeitraum eines Jahres, sowie Wahl einer Programmgruppe

(ProgrammreferentIn), einer Studio-gruppe sowie eines

Kassiers für den Zeitraum eines Jahres.

(erl.)

BAULICHE VERÄNDERUNGEN:

-) Ein behindertengerechter Abgang (Rampe bzw. Aufzug im Heizungskeller). (-)

-) Stiegenabgänge sowie Türen renovieren und mit automatischen

Türschließern sowie Knauf außen versehen.(noch nicht fertig!)

-) MusikerInnen WC Verfliesen, verputzen und ausmalen.

(erl.)

-) Vorräume-sanierung

(noch nicht fertig!)

-) Regenrinne reparieren (das Wasser rinnt uns immer die kaputte

Stiege runter!).(erl.)

-) Entlüftung der Proberäume. (-)

-) Geländer behindert den Instrumente-transport (vor allem wenn

noch dazu jemand sein Fahrrad darankettet) von der Stiege zum Vorraum. (erl.)

BINDENDE BESCHLÜSSE:

-) Das Vermieten der Musikproberäume ist nicht gestattet.

-) Anfragen zwecks Proberaum sind in Zukunft in schriftlicher

Form einzubringen. In der IKO (Informationsstelle) wurde eine

Liste aufgehängt, in der sich alle Proberaumsuchenden eintragen können.

-) Unterricht im Musikbereich muß dem Bereichsplenum

bekanntgegeben werden. Know how sowie Instrumentarium sind zu vermieten.

-) Bei zweimaligem Nichterscheinen einer Gruppe bei ordentlichen

Bereichsplena wird diese Gruppe mit einem eingeschriebenen

Brief erinnert. Dreimaliges Nichterscheinen entspricht einer

automatischen Selbstkündigung (lt. Hausordnung).

-) Über die Vergabe von Proberäumen entscheidet in letzter

Konsequenz das Bereichsplenum.

Ebenso wird bei Neuaufnahme bzw. Ausschluß einer Person/Gruppe im Plenum entschieden.

-) Anträge an den Vorstand sind in schriftlicher Form vom Plenum

zu erstellen, abzustimmen und dem Vorstand vorzulegen.

-) 1101 ist weiterhin als Ersatzproberaum geführt, wird jedoch erfahrungsgemäß (da er dafür zu klein ist) fast nicht als solcher genutzt.

-) Nachsatz: Das Plenum beschloß einstimmig die Reinhaltung der

Vorräume zukünftig qualifiziertem Personal zu überlassen und

die damit verbundenen Kosten aus der Bereichskasse

abzudecken.

Weiters wurde die Anschaffung eines Staubsaugers durch den

Bereich einstimmig beschlossen. (Mittlerweile gibt es den Staubsauger im Raum 2109 auszu-

borgen).



EINE GRUPPE STELLT SICH VOR

Teil des Info-Intern Konzeptes ist es, in jeder Ausgabe mindestens einer Gruppe oder Einzelperson die Möglichkeit zu geben, sich vorzustellen. Es würde uns sehr freuen, wenn ihr von dieser Möglichkeit regen Gebrauch macht. Diesmal stellt sich die Gruppe RAYDEAD aus dem Musikbereich vor.

Sommer 1988 - Bandgründung, Auftritte in Wien z.B. Arena, Tu-Club, WUK; Winter 1989 - Rawman als neuer Drummer, seit damals Proberaum im

WUK; Frühling 1990 - Headliner in Innsbruck/Haus am Hafen, Flex, Support von NoFX (USA) im WUK; Sommer 1990 - Selbstveranstaltung Skate&Destroy Festival Arena als Headliner; Winter 1990 - 2. Gitarrist Spieß für 3 Monate, verschiedene Konzerte in Wien; Frühjahr 1991 - Opener von Slapshot (USA) in München/Kulturstation, 1. offizielles Demo (Donnersound Studio 5 Tracks/24 Spur); Herbst 1991 - Opener von CroMags (USA)/Arena, Spieß kommt als

2. Gitarrist zur Band zurück, Auftritt beim WUK-Geburtstag; Winter 1991 - eine Nummer auf dem CD/LP-Sampler SOUL RAPE; Jänner 1992 - Opener von Freaky Fukin Weirdoz in Linz/Stadtwerkstatt; Line up: Theilinger vocals/grunts, El Mere guitar, Spieß guitar, Pösl bass/grunts, Rawman drums
Musikrichtung: Trash-Death Metal.



Grabrede

von Erika Langgartner-Feigel

Strittiges Info-Intern: für die einen eine P(B)attform für freien Meinungsaustausch, für die anderen eine Arena zum Austragen (angestellten-) interner Grabenkämpfe. Klar ist, wenigstens mir, daß ein Haus wie das WUK eine Vereinszeitung braucht, in der Diskussionsthemen von mehreren Seiten abgehandelt werden - schon allein zur Vorbereitung für die Generalversammlungen: Meinungsbildung als unverzichtbarer Teil einer Demokratie. Dazu gehören auch freie Meinungsäußerungen von Vereinsmitgliedern. Vorhanden ist aber auch das Unbehagen darüber, wie und von wem die erwähnten Auseinandersetzungen ausgeglichen werden.

Die Empfindlichkeitsschwelle, ab wann etwas als diffamierend und unkonstruktiv empfunden wird, ist im Haus sehr niedrig. Dessen ist sich das "alte" Redaktionsteam auch bewußt geworden - schließlich erlitt ich (und nicht nur ich) den Vorwurf, eine Diffamierung began-

gen zu haben, am eigenen Leib. Der Vorstand jedenfalls empfindet dieses Unbehagen sehr stark. Ich wiederum empfinde großes Unbehagen, wenn ich sehe, daß so viele immer nur reagieren, anstatt zu agieren, wird doch zur Umgestaltung des Info-Interns just der Zeitpunkt gewählt, an dem das Werk & Kultur eingeht. Überhaupt REAGIEREN: Scheint mir, als ob es das WUK auch nicht immer schafft, sich den Strömungen, die "draußen" aufzutreten, zu entziehen. Mir fällt da z.B. die Räumung des Platz Spitzes in Zürich ein oder die 100 Bannmeter um Kinderspielplätze, Schulen und Kirchen, in denen sich seit kurzem dank Herrn Hatzl kein Prostitutionsgeschäft mehr abspielen darf. Beide haben sicher auch den einen Aspekt: *wir wollen diese ganzen negativen Sachen nicht ständig vor die Nase gehalten bekommen.* Dies zu dem von einigen WUKlern geäußerten Wunsch, das Info-Intern zu etwas Anderem, Positiveren zu machen - indem man das Re-

daktionsteam abschaffen und ein schmales Vereinsmitteilungsblatt draus machen will, in dem nur noch Berichte vom Vorstand und den Angestellten veröffentlicht werden sollen. Sozusagen ein dienstliches Blatt (eine Vorstandspostille?). Andererseits gebe ich auch freimütig zu, daß wir - das Redaktionsteam - oft zu sehr an dem Bild der aufdeckerischen oppositionellen Presse gehangen haben und die positiven Seiten oder überhaupt dieses "WUK-Gefühl" zu wenig reflektiert haben. Vorsicht: das ist eine Meinungsäußerung! So wie's aussieht, ist diese Ausgabe des Info-Interns die letzte in dieser Form und mit diesen Leuten produzierte Nummer. Bleibt zu hoffen, daß trotz der Zermürbungstaktik gegen das Info-Intern und trotz ungeschickter Verhandlungstaktik auf beiden Seiten (Vorstand und Redaktionsteam) wieder ein neues, besseres Blatt aus dem Grabe steigen wird.



NACHRICHTENBLATT

TELEFON 408 26 16

AKTIVE SENIOREN IM WUK

1090 WIEN, WÄHRINGERSTRASSE 59, IM HAUSFLUR RECHTS

KEIN VEREIN - KEIN MITGLIEDSBEITRAG - SELBSTHILFEGRUPPEN - PARTEIUNGEBUNDEN

Am 1. Februar 1992 fand in Salzburg das "ERSTE TREFFEN DER GESUNDHEITS-ALLIANZ DER UNABHÄNGIGEN ÄRZTE ÖSTERREICHS FÜR DIE RECHTE DER PATIENTEN", statt. Das Thema war u.a. die Funktion der Selbsthilfegruppen im Gesundheitsbereich.

Unsere Teilnahme ging davon aus, daß die psychische Gesunderhaltung älterer Menschen eine wichtige Voraussetzung für ein gesundes und erfülltes Leben bedeutet.

Es gibt schon viele Selbsthilfegruppen, wie z.B. die Frauenselbsthilfe nach Krebs, oder den österreichischen Herzverband und die Tätigkeit der "AKTIVEN SENIOREN IM WUK", mit ihren vielen Interessensgruppen, zielt genau in diese Richtung.

In Anlehnung an die Salzburger Tagung, wäre die Gründung einer Selbsthilfegruppe älterer Menschen zu begrüßen, die sich für Fragen der Allgemeinheit interessiert und sich nicht mit der isolierten Position begnügt, die man der älteren Generation in der Gesellschaft übrig läßt. Unsere Lebenserfahrungen sind viel zu wertvoll, als daß wir sie nicht anderen Altersgruppen vermitteln könnten.

* * *

MITTWOCH-VERANSTALTUNGEN:

- MITTWOCH, 4.3.: 16.00 Uhr, "TODKRANK - OPERIEREN ODER NICHT?" Es spricht Herr Univ.Prof.Dr.Gerhard KLETTER.
- MITTWOCH, 11.3.: 16.00 Uhr, "DAS WIENER KAFFEEHAUS, ein Vortrag von Herrn Obersenatsrat Dr.Franz HAWLA.
- MITTWOCH, 18.3. und
DONNERSTAG, 19.3.: 15.00 Uhr, FÜHRUNG durch das "THEATER AN DER WIEN" mit Herrn BACK-VEGA. Treffpunkt beim HAUPTINGANG. TEILNEHMERZAHL PRO FÜHRUNG 20 PERSONEN. ANMELDUNGEN bei Frau MAYER.
- MITTWOCH, 25.3.: 16.00 Uhr, "DIE SEIDENSTRASSE" (PAKISTAN - SINKIANG) Filmvortrag von Fr.Johanna URTHEILER.

* * *

THEATER: WIR GEHEN GEMEINSAM ZU ERMÄSSIGTEN PREISEN INS THEATER UND ZU KONZERTEN - WIR DISKUTIEREN MIT SCHAUSPIELERN!

KARTENBESTELLUNGEN und AUSKÜNFTE über unsere THEATERBESUCHE und über unsere AKTIVITÄTEN, täglich bei Frau MAYER, Telefon 408 26 16.

KARTEN MÜSSEN BIS SPÄTESTENS 1/4 STUNDE VOR BEGINN DER VORSTELLUNGEN ABGEHOLT WERDEN. NICHT ABGEHOLTE KARTEN MÜSSEN B E Z A H L T WERDEN!

JEDEN MONTAG 9:30 Uhr TÖPFERN Stiege 5

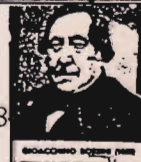
JEDEN MONTAG 14 Uhr MONTAG-TREFF Großer Seniorenraum
ebenerdig rechts, 1. Tür

2. MÄRZ 340 WSZ-Besucher/innen haben eine der beiden Aufführungen gesehen!
ELISABETH AUGUSTIN, Schauspielerin ("Othello", der Mohr von Wien)
und Regisseurin ("Über die Mädlarie") ist unser Gast im WSZ!
9. MÄRZ NORMAN SHETLER, der international bekannte Klavierbegleiter vieler
großer Sänger, kommt mit seinen bezaubernden Puppen!
16. MÄRZ "REISEERINNERUNGEN" von Frau Rosy NUSSGRUBER. Zum Frühlingsbeginn
Kurzfilme über den BLUMENKORSO in Locarno, den KARNEVAL in Venedig,
das ZITRONENFEST in Menton und über Nizza.
23. MÄRZ "SELBSTSICHERHEIT DEPRESSION - WER SETZT MICH UNTER DRUCK?"
Vortrag von Frau Dr. Gertraud CZERWENKA-WENKSTETTEN, Psychologin.
30. MÄRZ "GEMÜTLICHES BEISAMMENSEIN" zum Kennenlernen und zur Information.

JEDEN MONTAG 16:30 Uhr GESELLSCHAFTSTANZKURS Großer Seniorenraum
ebenerdig rechts, 1. Tür

JEDEN DIENSTAG 14 Uhr VIDEOCLUB "OPER und MUSIKTHEATER" Stiege 5

3. MÄRZ VERDI: "NABUCCO", Mail. Scala, mit BRUSON, BURCHULADZE, DIMITROWA,
10. MÄRZ Zum 200. Geburtstag Rossinis! (Siehe auch Do. 12.3.)
ROSSINI: "DER BARBIER VON SEVILLA", Festspiele Schwetzingen 1988
KÜBLER, FELLER, LOYD, BRUCH.
17. MÄRZ 1. Ballettfilm "DER TANGO", Leningr. Kirow Ballett und 2. Tanzfilm mit
den besten Ensembles der Welt: 300 Jahre "BLACK DANCE AMERICA"
24. MÄRZ JANACEK: "KATJA KABANOWA", FS-Inszenierung nach einer Glyndebourner Auf-
führung, Londoner Philharm. Orch., mit GUSTAFSON, DAVIES, PALMER, ADAMS.
31. MÄRZ R. WAGNER: "TANNHÄUSER", Chor u. Orch. Bayreuth/Dir. SINOPOLI, Győr-Ballett,
mit SOTIN, VERSALLE, BRENDEL, PELL, VOGEL, BIEBER, STUDER. (3 Std m. Pause)



JEDEN MITTWOCH 14:30 Uhr HANDARBEITSRUNDE Stiege 5

DONNERSTAG, 5. MÄRZ: SONDERVORSTELLUNG FÜR DAS WSZ IN DER ÖSTERR. PHONOTHEK,
1010, Annag. 20: "MÄRCHEN UND GESCHICHTEN VOM NOTENPULT GESPIELT". 1 Stunde Musik
und Bild: HUMPERDINCK, SAINT-SAENS, R. STRAUSS. TREFFPUNKT: 14:30 Uhr I., Annag. 20!

DONNERSTAGPROGRAMM 14:30 Uhr "KULTUR UND LEBEN" Stiege 5

12. MÄRZ "ROSSINI-DIE MUSIK u. DAS KOCHEN", musikal.-kulinar. Spaziergang (Video)
26. MÄRZ Diskussionsreihe: "DIE WELT DER 30ER JAHRE - DIE UTOPIE u. DIE FREIHEIT"

JEDEN FREITAG 14:30 Uhr SCHACH Stiege 5

FREITAG MUSEUM - AUSSTELLUNGEN - FÜHRUNGEN

13. MÄRZ "SAG ZUM ABSCHIED LEISE SERVUS" Führung durch Herrn Robert DACHS, Treff-
punkt: 9 Uhr 45, Historisches Museum am Karlsplatz, E: S 15, -/Führ. frei
20. MÄRZ FÜHRUNG DURCH DEN TIERGÄRTEN SCHÖNBRUNN. Nach der Führung wird uns der
neue Tiergarten-Direktor, Herr Helmut PECHLANER zu einem kurzen Infor-
mationsgespräch empfangen. Eintritt S 40, -/Führung frei.
Treffpunkt: 9 Uhr 45 beim Hietzinger Eingang/Kassa.

TOPICS

*VERGABE VON VERANSTALTUNGSRÄUMEN

Der Vorstand arbeitet an Rahmenrichtlinien für das Veranstaltungsbüro. Diese werden auch Regelungen für die Nutzung von Veranstaltungsräumen beinhalten. Die Angestellten des Informationsbüros werden diesbezüglich oft mit Anfragen, sowohl von hausfremden Personen oder Gruppen, als auch von Gruppen aus den Bereichen, konfrontiert. In solchen Situationen wird es wohl am offensichtlichsten wie wichtig klare Modalitäten wären.

Besonders bei politisch tätigen Gruppen ist der Bedarf an preisgünstigen Räumen groß. Hier hätte das WUK die Möglichkeit für solche Veranstaltungen geeignete Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen, und sie dadurch zu unterstützen. Für den Budgetposten "Politische Veranstaltungen" stehen für dieses Jahr 100.000,- zu Verfügung. Mögliche Rahmenrichtlinien für diesen Posten könnten z.B. "in Zeiten wie diesen" so aussehen, daß bewußt Veranstaltungen gegen Fremdenhaß und rechtsradikale Strömungen bevorzugt gefördert werden; insbesondere da es ja im Haus etliche Gruppen gibt, die solche Arbeit leisten.

*KULTUR UND SOZIALSTREIK

Kultur und Sozialstreik - Aktionstage von Anneliese Erdemgil-Brandstätter, Plattform der Wiener "Kultur- und Sozialinitiativen"

Zahlreiche Initiativen/Projekte sind durch die Kürzung der Budgetmittel in

*CHAOSPILOTEN

Als Teil des Ausbildungsprojekts "Chaospiloten", das letztes Jahr zum erstenmal für arbeitslose Jugendliche in Aarhus, Dänemark, gestartet wurde, werden die Auszubildenden jeweils für zwei Monate auf Exkursion in ausländi-

Ihrer Existenz gefährdet, neue Projekte, für deren Planung viel Arbeitszeit und Kreativität aufgewendet wurde, werden kaum mehr Chancen auf Realisierung haben.

Unter diesen Bedingungen ist eine sozialpolitisch innovative PROJEKTARBEIT nicht mehr möglich.

Ein großer Teil der österreichischen Bevölkerung ist von dieser Politik betroffen. Jugendliche, Frauen, ältere ArbeitnehmerInnen, AusländerInnen, psychisch kranke Menschen, behinderte Menschen, Menschen mit keiner qualifizierten Ausbildung u.a.

Um gegen diese Politik und ihre verheerenden Auswirkungen massiv zu protestieren, haben wir die Plattform der "Kultur- und Sozialinitiativen" initiiert.

Die geplanten "Aktionen"/"Streiks" werden von 19.2. - 21.2.92 in Wien stattfinden.

Für die notwendigen Vorbereitungen gibt es **Arbeitsgruppen:**

Kultur- und Soli-Bereich:

Horst, Christian vom Multikulturellem Zentrum Wien: Tel. 408 75 30

Peter von IG-Kultur: Tel. 54 72 67

AusländerInnen:

Sladjana, Poldi vom Modenapark: Tel. 712 56 04

Umwelt:

Monika vom Kompost-Tieger: Tel. 938 79 54

Gesundheit-Behinderung:

Fritz von den Panther: Tel. 798 33 88

Bildung-Schule:

sche Kulturzentren geschickt. Das WUK wurde dazu vor kurzem nach Dänemark eingeladen - via der Dienststelle "Internationale Kontakte" - und hat sich bereit erklärt, zwei Chaospiloten für die Monate April und Mai aufzunehmen.

Susi von SchülerSchule: Tel. 408 20 39. 4000/81 802

Beschäftigungs- und Beratungsprojekte:

Richard von Ifa: Tel. 523 49 90-93

Frauen Initiativen:

Heide Ambrosch von den KPÖ-Frauen: Tel 38 51 53

Selbsthilfegruppen:

Fritz vom Grätzl-Punkt: Tel. 60 32 391

Gesamtorganisation:

Anneliese von EigenArt: Tel. 526 79 73

Wir bitten um Kontaktaufnahme mit einer der erwähnten Arbeitsgruppen bezogen kommt am Dienstag um 17 Uhr in die SchülerSchule des WUK, Währingerstraße 59.

All das was auf den Rücken der Menschen ohne Lobby ausgetragen wird, dürfen wir nicht teilnahmslos hinnehmen.

*WUK-Astronomie-Arbeitsgruppe

Die "WUK-Astronomie-Arbeitsgruppe" könnte 1992 ihr zehnjähriges Bestehen feiern, da sie 1982 anlässlich der "2.UNO-Weltraum-Konferenz in Wien" gegründet wurde. Das "International Space Year 1992" soll nun Anlaß für einen Reaktivierungsversuch sein.

Diese Jupiter-Sonde kehrt 1992 zur Erde zurück um durch eine "Schwerkraftbeschleunigung" die endgültige Geschwindigkeit für die weite Reise zum Riesenplaneten zu erhalten. Es ist eine ausführliche Dokumentation über die Galileo-Mission zum Jupiter vorhanden; Material für einen Informationsabend! Interessenten/innen können sich bei Günther Nattkäm

MISSION TO MARS

Wir suchen daher für unsere Gäste eine Wohngelegenheit bei einem WUKler/einer WUKlerin. Wer von Euch hat in den Monaten April und Mai ein Zimmer frei? Wünsche: Zentrumsnah, kein Durchgangszimmer, keine Bruchbude, Bad- und Küchenmitbenützung. Pro Person und Monat werden 2.000.-öS gezahlt. Bitte bei Erika, Sekretariat, oder Sabine, Pressestelle, melden!

*** DAS IST EINE MESSAGE DER PRESSESTELLE AN ALLE HAUSGRUPPEN:**

1. Dieses Jahr wird eine Neuaufgabe des WUK-Folders erscheinen, der mittlerweile zum allgemeinen Hausinformationsmedium Nr.1 geworden ist für alle jene, die zum ersten Mal etwas über das WUK wissen bzw. einen Schritt in unseren höchst komplexen Kulturschlingel tun wollen. Der Folder soll weiterhin im Informationsbüro aufliegen und ansonsten österreichweit an verwandte und interessierte Institutionen, Veranstalter, Jugendinfostellen etc. versandt werden. Wem also daran liegt, mit seinen/ihren aktuellen Daten darin vertreten zu sein, soll uns doch bitte bis 15.2.92

folgendes mitteilen:

Öffnungszeiten, Raumnummer, Telefonnummer, Fax falls vorhanden, Kontaktperson, Kurzbeschreibung der Gruppenaktivität.

Ein Zettel ins Pressestellenfach genügt!

2. Wieder einmal ein Aufruf in Sachen Medienarbeit: Immer noch passiert es ständig, daß JournalistInnen und andere interessierte Personen bei uns anrufen und Informationen über Dinge wollen, die zwar in diesem Haus passieren, von denen wir aber nie etwas erfahren, was zu Frustration auf beiden Seiten führt (z.B. Ausstellungen im Projektraum, Diskussionsveranstaltungen irgendwo im Haus etc.). Darum unsere inständige Bitte: Nehmt die Pressestelle in Eure Adressenverteiler auf bzw legt uns ein Exemplar Eurer Presseausgaben und sonstigen Ankündigungen, Programmzettel etc. ins Fach - das ist einfach und nützt allen Beteiligten.

Mit Dank und Grüßen, Johanna und Sabine

*** ANSTELLUNGEN:**

Silvia Gruber arbeitet ab Februar 92 im Jugendprojekt als Lehrerin.

Helmut Hartmann wird für den Zeitraum Februar bis Juni 92 auf Werkvertrag ein Konzept für Theaterveranstaltungen erarbeiten und das Theaterprogramm gestalten (Tel. 40 121/34).

Richard Schweitzer wird mit Ende März 92 sein Arbeitsverhältnis beenden. Hauptverantwortlich für internationale Kontakte wird dann Sabine Schebrak sein.

*** Camcorder-Verleih:**

Das Werkstätten- und Kulturhaus bietet seinen Mitgliedern die Möglichkeit, preisgünstig einen Camcorder (Videokamera mit eingebautem Rekorder) auszuleihen. Es handelt sich dabei um ein Gerät, das wahlweise im weitverbreiteten VHS-Format oder im qualitativ hochwertigen, zur Weiterverarbeitung geeigneten Super-VHS-Format aufnimmt.

Die Verleihbedingungen:

Tagesmiete: öS 110,- (Camcorder, Stativ, Akkuleuchte, Zubehör)

Maximale Verleihdauer: 1 Woche

Kautions: öS 2000,- oder amtlicher Lichtbildausweis

Der Verleih erfolgt durch:

Pyramedia Videodepartment: Tel: 402 86 62

oder durch Gebhard Sengmüller im Informationsbüro: Tel: 401 21 20



*** VERANSTALTUNG ZU DEM THEMA "AGGRESSION" (IN KINDERGRUPPEN UND SCHULEN), MI 8. April 92 20.00 Uhr**

Der Kinder- und Jugendbereich möchte auf folgende Veranstaltung hinweisen. Dr. Helmut Viktor, Psychoanalytiker und Pädagoge (arbeitet mit Kindern und Erwachsenen), wurde als Referent eingeladen. Neben dem Referat soll es auch die Möglichkeit geben, über Schwierigkeiten und Erfahrungen mit verschiedenen Lösungsansätzen zu berichten. Eine Diskussion und Erfahrungsaustausch soll ermöglicht werden.

*** ÖKO-ADRESSBUCH:**

Das umfangreichste Nachschlagewerk Österreichs zu den Themen Ökologie, Gesundheit und Umwelttechnik ab sofort erhältlich in der Pressestelle um 148,-.



*** WERKSTÄTTEN/BILDHAUEREI FEST**

Eine wirklich nette Geste kam kürzlich vom Werkstättenbereich, genauer von der Bildhauerei, gegenüber dem Jugendprojekt: Leslie, Norberto und Elfi luden die Jugendlichen zu einem kleinen Fest als Dank für die schöne Fertigstellung ihrer Werkstätte. Eigentlich ziemlich nachahmenswert, oder?



